

Aktivierende Befragung 2009
im
Soziale Stadtgebiet Konradviertel



Abschlussbericht



August 2009

Inhaltsverzeichnis

1 Ziele der Aktivierenden Befragung	1
2 Konzeptioneller Aufbau	2
2.1 Stichprobe	2
2.2 Öffentlichkeitsarbeit.....	2
2.3 Leitfaden & Gesprächsprotokoll.....	3
2.4 Interviewerauswahl & -schulung.....	5
2.5 Durchführung der Erhebung	7
2.6 Bewohnerversammlung.....	7
2.7 Themenworkshops	8
3 Ergebnisse der Befragung	9
3.1 Struktur der Stichprobe	9
3.1.1 Alter der Befragten	9
3.1.2 Verteilung der Haushaltsgrößen	10
3.1.3 Wohndauer der Befragten	10
3.1.4 Nationalität der Befragten	11
3.1.5 Einladung zur Bewohnerversammlung	11
3.2 Vergleich Struktur der Stichprobe mit Grundgesamtheit.....	12
3.3 Das Konradviertel aus Sicht der Befragten.....	14
3.3.1 Das Leben im Viertel.....	14
3.3.2 Stärken.....	15
3.3.3 Defizite	16
3.3.4 Ideen & Vorschläge	18
3.3.5 Ressourcen & Potentiale	19

4 Ergebnisse der Workshop	20
4.1 Themenworkshop: Angebote für Kinder und Jugendliche.	
Was fehlt im Konradviertel?	20
4.1.1 Analysephase, Konkretisierung der Defizite	20
4.1.1.1 Probleme mit Jugendlichen / Fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche	20
4.1.1.2 Spielplätze (Anzahl, Zustand, Lage im Stadtteil).....	21
4.1.2 Entwicklung erster Lösungsansätze	23
4.1.2.1 Attraktive Spielplätze im Viertel.....	23
4.1.2.2 Aufwertung Nordpark	25
4.2 Themenworkshop: Verschönerung des Konradviertels.....	26
4.2.1 Analysephase, Konkretisierung der Defizite	26
4.2.1.1 Lärmbelästigungen und Verkehr im Stadtteil.....	26
4.2.1.2 Verschmutzungen im Stadtteil	28
4.2.2 Entwicklung erster Lösungsansätze	30
4.2.2.1 Lärmschutzmaßnahmen Goethestraße/Regensburger Straße.....	30
4.2.2.2 Selbstverständliche Sauberkeit	31
5 Ausblick	33
Quellen	36
Abbildungsverzeichnis	36
Tabellenverzeichnis	36
Anhang	37
A) Detailergebnisse aus der Aktivierenden Befragung zu Workshop 1 „Angebote für Kinder und Jugendliche. Was fehlt im Konradviertel?“	37
B) Detailergebnisse aus der Aktivierenden Befragung zu Workshop 2 „Verschönerung des Konradviertels“	41
C) Gesprächsleitfaden der Aktivierenden Befragung.....	43
D) Gesprächsprotokoll	45

1 Ziele der Aktivierenden Befragung

Im Rahmen der Stadtentwicklung wurde im Laufe des Februars 2009 im Soziale Stadtgebiet Konradviertel eine so genannte aktivierende Befragung durchgeführt. Im Folgenden sollen zunächst die verschiedenen Ziele kurz dargestellt werden, die mit dieser aktivierenden Bürgerbefragung angestrebt wurden.

Neben der *Schaffung von Transparenz* in Bezug auf die aktuell wichtigen Themenfelder im Quartier und an den Randgebieten für die verschiedenen Ziel- und Akteursgruppen, lag ein vorrangiges Ziel des Projekts in der Aktivierung der Bewohner des Viertels und der Aufdeckung von im Viertel vorhandenen Potentialen und Ressourcen. Dazu sollten über die Befragung, zunächst explorativ, zielgruppenorientiert, möglichst offen und unvoreingenommen, die Themen der Bevölkerung im Sinne einer Situations- und Bedarfsanalyse ermittelt werden. So sollte zum einen ermittelt werden, welche Themen und Probleme für die Bewohner des Stadtteils aktuell besonders wichtig sind. Zum anderen sollte in Erfahrung gebracht werden, wie die Bewohnerinnen und Bewohner sich die Entwicklung des Stadtteils vorstellen, welche Projekte für sie interessant und wichtig sind und in welcher Form sich die Bürger eine Mitarbeit an den für sie wichtigen Themen vorstellen können.

In einem weiteren Schritt sollte gemeinsam mit dem Quartiermanagement auf Grundlage der Befragungsergebnisse neue Konzepte für eine positive Entwicklung des Stadtteils unter Einbindung der aktivierten BewohnerInnen in Workshops ausgearbeitet und in Projekt- und Arbeitsgruppen umgesetzt werden.

Darüber hinaus lag ein weiterer Fokus auf der Erhöhung des *Bekanntheitsgrades des der Quartiermanager* und der Kommunikation von Inhalten des Programms "Soziale Stadt" und der bisherigen Arbeit des Quartiersmanagements vor Ort im Stadtteil.

Die geschilderten Ziele *Schaffung von Transparenz* in Bezug auf die aktuelle wichtigen Themenfelder, *Aktivierung der Bewohner* und *Erhöhung des Bekanntheitsgrades* des Quartiermanagements sollten so eine solide Basis schaffen, für die zukünftige Arbeit der Quartiermanagerin im Konradviertel und die weitere Entwicklung des Stadtteils. Dabei ist die *aktivierenden Befragung* nicht als kurzfristige Aktion zu verstehen, die mit der Durchführung und der Auswertung abgeschlossen ist, sondern als ein längerfristiger Prozess, in dem die eigentliche Befragung nur den Ausgangspunkt darstellt.

2 Konzeptioneller Aufbau

Im Folgenden soll der konzeptionelle Aufbau mit den einzelnen Elementen und Phasen des durchgeführten Projekts dargestellt werden.

2.1 Stichprobe

Für die im Soziale Stadtgebiet Konradviertel durchgeführte aktivierende Befragung wurde eine für das Viertel repräsentative Stichprobe¹ angestrebt. Dabei sollten die Unterschiede der Bevölkerung im Quartier, nach Alter, Geschlecht, Nationalität und der Verortung im Gebiet in der Auswahl der Stichprobe sichtbar werden. Angestrebt wurde eine Stichprobe von 10% der im Untersuchungsgebiet lebenden BürgerInnen. Dieser Wert hat sich als praktikabler und brauchbarer Erfahrungswert in früheren Untersuchungen bewährt.²

Die Auswahl der relevanten Grundgesamtheit und der zu befragenden Stichprobe erfolgte auf Grundlage der Informationen des integrierten Handlungskonzeptes der im Jahre 2005 im Rahmen des Programms Soziale Stadt durchgeführten vorbereitenden Untersuchung, sowie Informationen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Ingolstadt. Die für die Verschickung der Vorankündigungen notwendigen Adressdaten der ausgewählten Stichprobe stellte ebenfalls das Amt für Stadtentwicklung und Statistik zur Verfügung.

Um die angestrebte 10%ige Stichprobe von 350 Bewohnern zu erreichen, wurden zunächst 1000 Bewohner ausgewählt und angeschrieben. Aus diesen 1000 Bewohnern wurden dann insgesamt 353 Interviews realisiert. (zur Struktur der Stichprobe, siehe Kapitel 3.1)

2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Um die Bewohner des Stadtteils auf die Aktivitäten, die ab Februar 09 im Viertel im Rahmen der aktivierenden Befragung vorstatten gingen, vorzubereiten, zu informieren und das Aktivierungspotential entsprechend zu initiieren, ist es enorm wichtig, den Prozess mit massiver Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Hier hat die Stadt Ingolstadt

¹ Hier sei jedoch darauf hingewiesen, dass eine aktivierende Befragung methodisch in keinem Punkt mit einer repräsentativen statistischen Befragung gleichgesetzt werden kann. Zwar sollen auch bei einer aktivierenden Befragung durchaus Informationen gewonnen werden, jedoch steht hier primär der Prozess der Aktivierung im Vordergrund und die Informationsgewinnung ist, mit allen methodischen Implikationen, als sekundär einzustufen.

² Vgl. dazu auch Lüttringhaus & Richers 2007.

und hierbei insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtteiltreffs Konradviertel, die Arbeit unseres Büros in hervorragender Weise unterstützt.

Im Januar diesen Jahres wurden 1000 ausgewählte Bürgerinnen und Bürger der relevanten Stichprobe des Stadtteils, mit einem persönlichen Anschreiben des Oberbürgermeisters informiert, dass wir ihnen im Februar 09 einen Besuch abstatten würden, um sie über ihr Lebensgefühl im Stadtteil zu befragen und die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner aufzunehmen.

Weiter wurden die Menschen im Stadtteil in den Stadtteilzeitungen im November 08 und im Januar 09 informiert und aufgefordert, sich an der Befragung zu beteiligen. Plakate und Handzettel waren weitere „Werbemaßnahmen“ für die Befragung und die Themenworkshops.

Die thematische Behandlung der aktivierenden Befragung im Rahmen der offiziellen Pressetermine der Stadt Ingolstadt, der Blog des Oberbürgermeisters im Internet, Themenbeiträge im Lokalfernsehen (IN-TV) sowie Berichterstattungen in der lokalen Tagespresse vervollständigen die Medien der Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt.

2.3 Leitfaden & Gesprächsprotokoll

Durchgeführt werden sollen jeweils 350 qualitative Leitfadeninterviews mit überwiegend offenen Fragen. Die Interviews werden jeweils von zwei InterviewerInnen anhand eines Papierfragebogens (Leitfaden / Gesprächsprotokoll) bei den Befragten zuhause durchgeführt. Dabei soll die Befragung neben einer kurzen einleitenden Information über Sinn und Zweck der Befragung und der Arbeit des Quartiermanagement, durch das offene Design einen überwiegend explorativen Charakter haben, um unvoreingenommen und objektiv die Interessen, Bedürfnisse und Meinungen der Befragten zu erfassen. Durch vertiefende Nachfragen wird gegenüber den Probanden Interesse für Ihre Bedürfnisse gezeigt und somit bereits während der Befragung ein erster Schritt der Aktivierung erreicht.

Die Befragung wurde von einem der beiden Interviewer des Interviewerteams in Form eines teilstrukturierten Gesprächs mit Hilfe eines sogenannten Leitfadens (siehe Anhang) durchgeführt, der die folgenden Punkte beinhaltete:

1. Begrüßung

2. Einstiegsfrage:

Wie lange wohnen Sie denn schon hier im Stadtteil?

3. Fragen zum Leben im Konradviertel:

Wie ist das Leben hier im Konradviertel? Wie gefällt es Ihnen hier im Stadtteil? Wie denken Sie finden die anderen Bewohner das Leben hier im Konradviertel?

4. Welche Stärken und Vorteile hat das Konradviertel?

Was gefällt den Menschen hier besonders gut? Woran liegt das? Warum ist das so? Was finden Sie besonders angenehm hier?

5. Welche Probleme gibt es hier?

Was ärgert die Leute hier im Konradviertel am meisten? Was fehlt hier im Viertel? Wo-
ran liegt das? Warum ist das so?

6. Ideen / Vorschläge zum Viertel

Sie haben ja eben das Problem "....." genannt, haben Sie vielleicht eine Idee, wie man dieses Problem lösen könnte? Wer sollte das Ihrer Meinung nach machen?

7. Mitmachen / Fähigkeiten / Potentiale:

Wenn sich später aus dieser Befragung heraus neue Aktionen und Veranstaltungen ergeben, die die von Ihnen genannten Aspekte aufnehmen und an denen auch andere Bewohner teilnehmen, wären Sie dann auch bereit mitzumachen? -Wobei würden Sie gerne mitmachen? -In welcher Form könnten Sie sich vorstellen mitzumachen?

Haben Sie Fähigkeiten / Wissen / Hobbys die Sie gerne an andere weitergeben würden? (Sprachen, Sport, Computer, Hauswirtschaft, Kinderbetreuung, Nachhilfe etc.)

Kennen Sie jemanden der geeignet wäre zu helfen / mitzumachen? -Gibt es Räumlichkeiten die vielleicht genutzt werden könnten?

8. Einladung zur Bewohnerversammlung:

Nach Abschluss und Auswertung der Befragung sollen die Ergebnisse Ende März auf einer Bewohnerversammlung im Stadtteilbüro Konradviertel vorgestellt und diskutiert werden. Dazu möchten wir Sie schon jetzt gerne einladen. Hätten Sie Interesse an der Bewohnerversammlung teilzunehmen?

9. Statistische Fragen:

Welcher Nationalität gehören Sie an?

Alter, Geschlecht,

Mit wie vielen Personen leben Sie hier im Haushalt?

Name / Adresse falls einverstanden; sonst nur Straßennamen ohne Hausnr.,

Weitere Kontaktpersonen?

Anhand eines analog strukturierten Gesprächsprotokolls wurden die gegebenen Antworten der Befragten während des Gesprächs vom zweiten Interviewer mit protokolliert.

Dabei sind die vorgegebenen Fragen des Gesprächsleitfadens lediglich als Rahmen zu verstehen, der lediglich die Struktur des Interviews vorgibt und somit gewährleisten soll, dass alle Befragten insgesamt nach annähernd gleichem Muster und zu den gleichen Punkten befragt werden. Die Reihenfolge und die Formulierungen der Fragen können im Laufe des Gesprächs jedoch jeweils variiert und an den Gesprächsverlauf angepasst werden.

2.4 Interviewerauswahl & -schulung

Bei der Entwicklung des konzeptionellen Designs der aktivierenden Befragung wurde von uns in besonderem Maße Wert darauf gelegt, dass das Setting der InterviewerInnen, bestmöglich den Zugang zu der sehr heterogenen Zielgruppe von 350 BewohnerInnen unterschiedlicher Nationalitäten, Altersgruppen und sozialer Herkunft ermöglicht. Das stellt einen relevanten Aspekt für eine erste gelingende Aktivierung der Stadtteilbevölkerung dar und ist ein wichtiges Moment der Motivation für den weiteren Beteiligungsprozess der BewohnerInnen.

Wir haben festgelegt, dass die Befragung von Zweierteams durchgeführt wird, die sich aus BewohnerInnen des Stadtteils und aus StudentInnen der Katholischen Universität Eichstätt – Ingolstadt zusammensetzen. Dabei war es uns wichtig, dass die Interviewer-Teams möglichst zweisprachig (deutsch-türkisch; deutsch-russisch) besetzt wurden und möglichst die BewohnerInnen des Stadtteils mit den StudentInnen gemischte Teams bilden. Die starke Einbeziehung von Stadtteilmultiplikatoren in die Befragung in Funktion von InterviewerInnen, stellt über den hohen Identifikationsgrad der positiven Entwicklungen im Stadtteil, auch ein wichtiges Aktivierungsmoment für die Bewohnerschaft dar. (Der Virus ist gesetzt und kann sich ausbreiten)

Der ursprüngliche Ansatz, auch geschlechtsgemischte Teams zu bilden, ließ sich nur in Ansätzen realisieren, da sich kaum Männer als Interviewer beworben haben. Die InterviewerInnen aus dem Stadtteil wurden durch direkte Ansprache der Quartiermanagerin gewonnen. Die StudentInnen haben sich aufgrund eines Aushangs an der Universität beworben.

Durch die intensive Akquise des Stadtteiltreffs konnten insgesamt 22 InterviewerInnen für das Projekt gewonnen werden. Sie wurden am 23. und 24. Januar 09 in zwei jeweils dreistündigen Schulungseinheiten, auf ihre Aufgaben und ihre Rolle bei der aktivierenden Befragung und ihre große Bedeutung als „Türöffner“ und Motivatoren für den Gesamtprozess vorbereitet. Zielführend bei der aktivierenden Befragung ist im Interviewerverhalten eine möglichst große Homogenität zu erlangen, um die Aussagen der einzelnen Interviews möglichst aussagekräftig vergleichen und bewerten zu können.

Ablauf der Schulung und Schulungsinhalte:

1. Schulungseinheit

Vorstellung

(QM; Projektleitung; Interviewer) ca. 30 Min

Relevante Informationen

(Programm „Soziale Stadt“; Fördergebiet,
„Aktivierende Befragung mit der Funktion für das Quartier)..... ca. 30 Min

Vorstellung des Interviewleitfadens mit Klärung von Rückfragen ca. 60 Min

Technischer Ablauf der Erhebungsphase

(Verteilung Datensätze; Teambildung,
Terminierung, Controlling, Zwischenauswertung) ca. 60 Min

2. Schulungseinheit

Rolle der InterviewerInnen (Yes we can!)

Paradigmenwechsel und Relevanz für Interviewerverhalten ca.60 Min

Aufgaben der InterviewerInnen

(Einstiegssituation, Gesprächsführung, Dokumentation)

Krisensituationen ca. 60 Min

Probeinterviews in Kleingruppen (4 Personen) , Reflexion,

Rückmeldung in der Gesamtgruppe ca. 60 Min

2.5 Durchführung der Erhebung

Nachdem die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils über die verschiedenen Medien (Bürgermeisterbrief, Plakatierung, Flyer, Presseartikel) der Öffentlichkeitsarbeit umfassend informiert wurden, die Interviewerteams gebildet und auf einen gemeinsamen Stand gebracht wurden, konnten die Datensätze passgenau auf die Interviewerteams verteilt werden. Hierbei wurde beachtet, dass für Probanden mit Migrationshintergrund, möglichst ein Interviewerteam mit den entsprechenden Sprachkompetenzen (russisch; türkisch) zur Befragung geschickt wurde.

Die rund 350 Interviews wurden von den 11 Interviewerteams im Februar umgesetzt. Um die Sorgfaltspflicht der Interviewerteams zu gewährleisten, wurde von unserem Büro stichprobenartig überprüft, ob die Interviews auch in der dokumentierten Form geführt wurden. Diese Stichproben wurden den InterviewerInnen vorab bei der Schulung mitgeteilt.

In einem Auswertungsgespräch wurden mit den InterviewerInnen nach der Erhebung erste Eindrücke und Erkenntnisse erörtert, die auch bei der Auswertung Berücksichtigung fanden.

2.6 Bewohnerversammlung

Nach der Erfassung der Interviewprotokolle und einer ersten Analyse, wurde am 3. April 2009 in der Lessingschule eine Bewohnerversammlung veranstaltet. Zu dieser Veranstaltung wurden alle Probanden eingeladen sowie über Presseartikel, Flyer, Plakate auch offen informiert. So hatten weitere Bewohner des Stadtteils die Möglichkeit, sich am Prozess der aktivierenden Befragung zu beteiligen, sich zu informieren, mitzudiskutieren und ihre Themen einzubringen. Dieser Einladung sind über 80 Personen nachgekommen.

Wir haben die ersten groben Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert, diese zur Diskussion gestellt und den Anwesenden die Möglichkeiten für Ergänzungen der Themenbereiche gegeben.

Weiter wurden die anwesenden Bürgerinnen und Bürger eingeladen sich für die Themenworkshops einzutragen und somit an einem weiteren Entwicklungsprozess des Stadtteils zu beteiligen.

2.7 Themenworkshops

In zwei Themenworkshops wurden die wichtigsten Ergebnisse der Befragungsphase ergänzt durch Erkenntnisse und Themen der Bewohnerversammlung, vertiefend bearbeitet sowie mit den Teilnehmern aus dem Stadtteil und den Fachkräften der Stadt, erste Projektideen skizziert.

Bei dem Workshop am 27.05.09 in den Räumen des Stadtteiltreffs, haben sich über 20 Akteure mit dem Themenschwerpunkt „Probleme mit Jugendlichen; fehlende Angebote für Jugendliche und Spielplatzproblematik befasst. In zwei Arbeitsgruppen haben Bewohner aus dem Konradviertel und Fachleute aus Politik und Verwaltung zuerst die Defizite anhand von Plänen im Stadtteil konkretisiert, dann das dringendste Thema ausgewählt und hierfür erste Projektideen angefangen zu entwickeln.

Der zweite Workshop am 01.07.09 stand thematisch im Zeichen der Verschmutzung und der Lärmbelästigung im Stadtteil. Hier haben sich fast 20 Beteiligte in zwei Arbeitsgruppen über die Örtlichkeiten verständigt, wo die Probleme am dringlichsten sind und im Anschluss zwei erste Projektansätze entwickelt.

3 Ergebnisse der Befragung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der aktivierenden Befragung vorgestellt und erläutert. Dabei wird zunächst die Struktur der erhobenen Stichprobe untersucht, um der Frage nachzugehen, wer letztlich von uns befragt wurde. Dabei wird die Struktur der Stichprobe mit der zugrundeliegenden Grundgesamtheit des Viertels verglichen, um Aussagen über mögliche Repräsentativität treffen zu können. Daran anschließend werden dann die gegebenen Antworten der Befragten in aggregierter Form wiedergegeben.

3.1 Struktur der Stichprobe

Insgesamt wurden 353 Bewohner des Viertels befragt. Dabei standen 231 Angehörigen des weiblichen Geschlechts (65,4 % der Befragten) genau 121 männliche Befragte (34,3 %) gegenüber. Bei einem Fall wurde keine Angabe zum Geschlecht auf dem Gesprächsprotokoll notiert, daher kann in diesem Fall keine Aussage zum Geschlecht getroffen werden (vgl. Abb. 3.1).

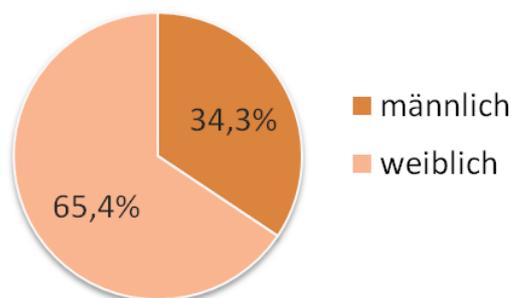


Abb. 3.1: Geschlecht der Befragten

3.1.1 Alter der Befragten

Der Jüngste der Befragten war 14 Jahre alt, die älteste Befragte 97 Jahre. Dabei lag das mittlere Alter über alle Befragte bei 48,41 Jahren (Standardabweichung SD: 18,45 Jahre). Die Verteilung der Befragten über die verschiedenen Altersgruppen, wird in Abbildung 3.2 ersichtlich: der größte Teil der Befragten (41,9 %) ist in der Altersgruppe von 25 bis unter 50 Jahren. Mitinigem Abstand folgte die Gruppe der 50- bis unter 65-Jährigen (22,1 %) und dicht darauf die Gruppe der 65- bis unter 80-Jährigen mit immerhin noch 19,0 %. Die Gruppe der 15- bis unter 25-Jährigen war mit 10,2 % und die Gruppe der über 80-Jährigen mit 4,8 % vertreten. Von 2,0 % der 353 Befragten lagen keine Angaben zum Alter vor.

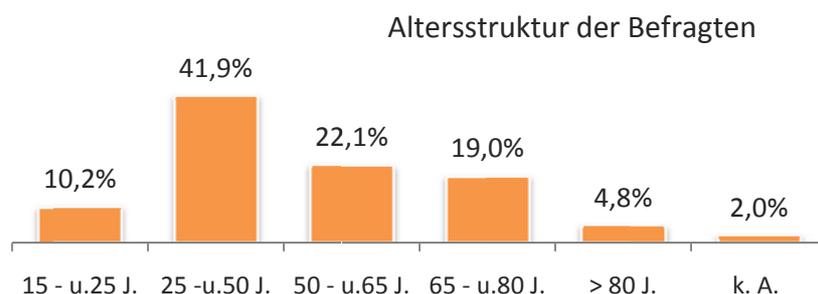


Abb. 3.2: Verteilung der einzelnen Altersgruppen.

3.1.2 Verteilung der Haushaltsgrößen

Die Befragten wurden darüber hinaus gefragt, mit wie vielen Personen sie gemeinsam in ihrem Haushalt leben. Die meisten der Befragten, nämlich 32,6 % Prozent, gaben an zu zweit in einem Haushalt zu leben. Rund 21,5 % der Befragten leben in einem 3-Personen-Haushalt und 16,7 % der Befragten leben zu viert. 15,0 % der Befragten gaben an alleine zu leben und auch Angehörige von Großfamilien fanden in der Befragung Berücksichtigung: 5,7 % leben in einem 5-Personen-, 3,4% in einem 6-Personen-Haushalt und 3,1 % leben mit 6 oder mehr Personen in einem Haushalt. Rund 2 % der Befragten machten keine Angaben zu ihrer Haushaltsgröße (vgl. Abb. 3.3)

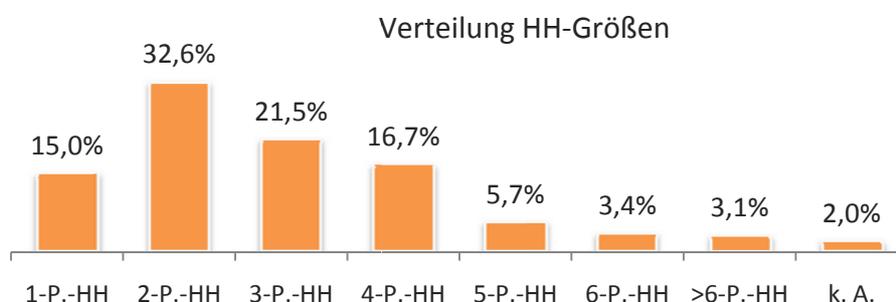


Abb. 3.3: Verteilung der HH-Größen

3.1.3 Wohndauer der Befragten

Auch die Wohndauer der Befragten im Konradviertel wurde während des Gesprächs abgefragt. Es zeigte sich, dass die meisten der Befragten eine vergleichsweise hohe Verweildauer im Viertel aufweisen: 48,4 % der Befragten gaben an, bereits seit über 10 Jahren hier im Viertel zu wohnen und 23,5 % sagten uns, dass sie bereits seit 6-10 Jahren hier leben (vgl. Abb. 3.4). So beträgt die mittlere Wohndauer über alle Befragten auch stolze 17,5 Jahre (SD: 16,3 Jahre). Dabei liegt die kürzeste, bisherige Wohndauer bei 2 Monaten. Die Befragten, mit der längsten Wohndauer, gaben an bereits seit 70 Jahren hier im

Konradviertel zu leben. Lediglich ein gutes Viertel der Befragten lebt erst bis zu 5 Jahren hier im Viertel (vgl. Abb. 3.4).

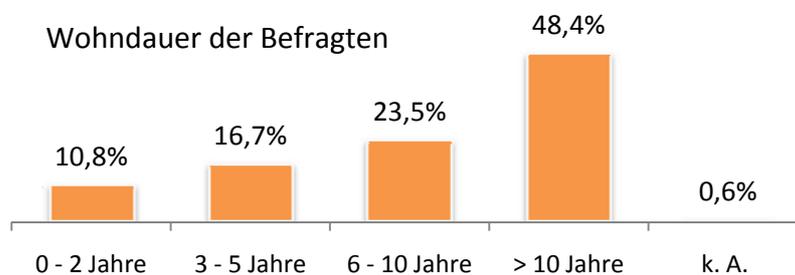


Abb. 3.4: Wohndauer im Viertel

3.1.4 Nationalität der Befragten

Die mit weitem Abstand größte Gruppe der Befragten, gaben an, deutsche Staatsangehörige zu sein (56,2 %). Da in der Befragung nicht gesondert nachgefragt wurde, ob die befragte Person AussiedlerIn ist, kann angenommen werden, dass hier auch Aussiedler mit erfasst wurden (vgl. auch Kapitel 3.2). Rund 17,3 % der Befragten sind türkische Staatsangehörige, lediglich knapp 2,5 % der Befragten sind russische Staatsangehörige und 11,3 % besitzen eine andere Staatsangehörigkeit. Rund 12,7 % der Befragten machten hierzu keine Angaben (vgl. Abb. 3.5).

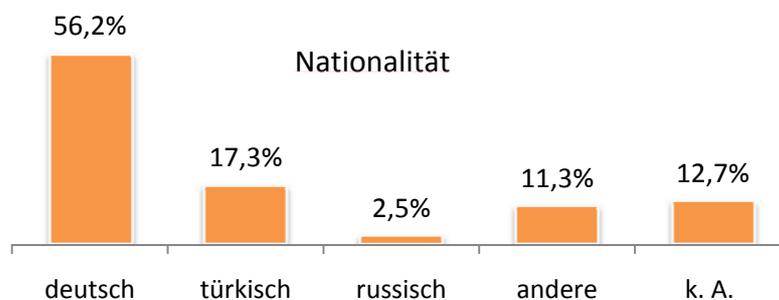


Abb. 3.5: Nationalität der Befragten

3.1.5 Einladung zur Bewohnerversammlung

Um die grundsätzliche Bereitschaft zur Teilnahme der Befragten abschätzen zu können und somit erste Erkenntnisse über das im Stadtviertel vorhandene Aktivierungspotential zu erlangen, wurde abgefragt, ob die Befragte / der Befragte eine Einladung zur Bewohnerversammlung (die nach Ende der Auswertung zeitnah Anfang April stattgefunden hat) wünscht. Hier gab beinahe die Hälfte der Befragten (49,0 %) an, dass sie gerne zur Bewohnerversammlung eingeladen werden möchten und weitere 2,0 % der Befragten,

waren noch unentschlossen. Lediglich knapp ein Viertel der Befragten sagten, dass sie nicht eingeladen werden möchten. Auch wenn rund 24,6 % der Befragten hier keine Angaben machten, lässt sich insgesamt, durch den Wunsch von beinahe der Hälfte der Befragten, an der Bewohnerversammlung teilzunehmen, das hohe Aktivierungspotenzial erkennen (vgl. Abb. 3.6).

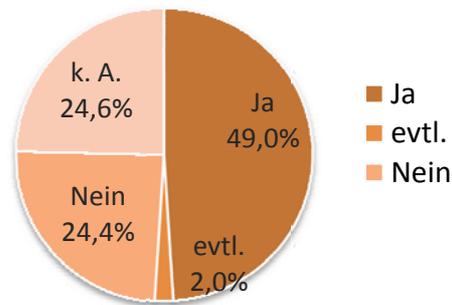


Abb.3.6: Einladung zur Bewohnerversammlung

3.2 Vergleich Struktur der Stichprobe mit Grundgesamtheit

Wie weiter oben bereits erläutert (vgl. Kapitel 2.1), sollte bei der Auswahl der Stichprobe die Unterschiede der Bevölkerung im Quartier, nach Alter, Geschlecht, Nationalität und der Verortung im Gebiet sichtbar werden. Dadurch sollte die Repräsentativität der Stichprobe gewährleistet werden. Inwieweit dies gelungen ist soll im Folgenden kurz dargestellt werden. Tabelle 3.1 zeigt den Vergleich zwischen der Grundgesamtheit und der erhobenen Stichprobe in Bezug auf die Geschlechterverteilung, die Altersstruktur und die Nationalität

Im Vergleich zur Grundgesamtheit sind die Frauen in der Stichprobe mit ca.15 % leicht über- und folglich die Männer leicht unterrepräsentiert. Dieser Umstand ist möglicherweise der Tatsache zu verschulden, dass die in der Stichprobe ausgewählten Männer, beispielsweise aufgrund ihrer Berufstätigkeit, weniger gut erreichbar waren. In Fällen in denen die besser erreichbare Lebensgefährtin hohe Bereitschaft zu Teilnahme an der Befragung signalisierte, wurde in einzelnen Fällen die repräsentative Verteilung der Stichprobe zugunsten des Aktivierungspotentials vernachlässigt, da der Prozess der Aktivierung oberste Priorität hatte. Die Altersstruktur der Stichprobe entspricht mit wenigen Abweichungen, weitgehendst der Verteilung der Grundgesamtheit. Die stärkste Abweichung gibt es bei der Gruppe der 15- bis unter 25-Jährigen, die mit einer Abweichung von -4,2 % in der Stichprobe leicht unterrepräsentiert sind, sowie bei der Gruppe der 65- bis unter 80-Jährigen, die gegenüber der Grundgesamtheit mit +1,8 % leicht überrepräsentiert sind. Hingegen entsprachen die Gruppen der 25- bis unter 50-Jährigen

(-0,9 %) und die der 50- bis unter 65-Jährigen (+1,6 %) in der Stichprobe bis auf eine leichte Abweichung nahezu der Verteilung in der Grundgesamtheit. Ebenso entsprach der Anteil der Personen, mit einem Alter von über 80 Jahren, in der Stichprobe mit 4,8 % nahezu genau dem Anteil von 5,0 % in der Grundgesamtheit (vgl. Tab. 3-1).

Vergleich Grundgesamtheit - Erhebung		
	Grundgesamtheit	Erhebung
Geschlechterverteilung		
weiblich	50,3%	65,4%
männlich	49,7%	34,3%
Altersstruktur		
15 bis unter 25 Jahre	14,4%	10,2%
25 bis unter 50 Jahre	42,8%	41,9%
50 bis unter 65 Jahre	20,5%	22,1%
65 bis unter 80 Jahre	17,2%	19,0%
> 80 Jahre	5,0%	4,8%
Nationalität		
Ausländer	23,0%	31,2%
eingebürgert	4,3%	12,5%
Aussiedler	22,3%	k. A.
o. Migrationshintergrund	50,3%	43,6%
k. A.		12,7%

Tab. 3.1: Vergleich Grundgesamtheit – Stichprobe

Auch in Bezug auf die Nationalität der Befragten, sollte die Stichprobe der Verteilung der Grundgesamtheit entsprechen. In der Praxis der Befragung zeigte sich jedoch, dass es nicht praktikabel war, von allen Befragten exakte Daten zu ihrer Staatsangehörigkeit zu erhalten. Teilweise wurden nur ungenaue oder auch gar keine Angaben gemacht. Daher konnten rund 13 % der Befragten hier nicht zugeordnet werden. Wie weiter oben bereits erläutert, wurde während der Befragung nicht explizit gefragt, ob es sich bei der befragten Person um eine Aussiedlerin / einen Aussiedler handelt. Daher kann über die Verteilung der Aussiedler in der Stichprobe auch keine Aussage getroffen werden. Es kann nur vermutet werden, dass diese in der Gruppe derjenigen enthalten sind, die angegeben

haben, die deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen. Dies würde auch den hohen Anteil von Personen ohne Migrationshintergrund erklären. Dieser lag in der Stichprobe mit 50,3 % leicht über den 43,6 % in der relevanten Grundgesamtheit.

Abschließend kann man jedoch – mit den oben geschilderten Einschränkungen – davon ausgehen, dass die befragte Stichprobe in ihrer Verteilung einem repräsentativen Querschnitt der relevanten Grundgesamtheit im Konradviertel entspricht.

3.3 Das Konradviertel aus Sicht der Befragten

3.3.1 Das Leben im Viertel

Zum Gesprächseinstieg wurden die Befragten zunächst zu ihrer allgemeinen Einschätzung über das Leben im Konradviertel befragt. Dabei wurde, wie auch im restlichen Fragebogen, eine offene Fragestellung gewählt. Das heißt es wurden keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben, sondern die Befragten sollten frei antworten und diese Antworten wurden stichpunktartig protokolliert. Im Rahmen der Auswertung wurden die von den Befragten getroffenen Aussagen, zur besseren Darstellung, dann in mehreren Schritten aggregiert und in Sammelkategorien abgebildet.

Die aggregierten Ergebnisse dieser allgemeinen Einschätzung des Lebens im Stadtteil sind in Tabelle 3.2 dargestellt. So zeigte sich, dass die Zufriedenheit mit dem Leben im Viertel vergleichsweise hoch ist. Insgesamt 70,2 % der Befragten gaben an, dass sie mit dem Leben hier im Viertel „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ sind. Rund 6,8 % der Aussagen der Befragten lassen sich in der Rubrik „eher zufrieden“ zusammenfassen. Somit kann man resümieren, dass insgesamt 77 % der Befragten eine positive Sicht über das Leben im Konradviertel haben und der Meinung sind, dass man mit dem Leben im Konradviertel grundsätzlich zufrieden sein kann (vgl. Tab. 3.2).

Das Leben im Viertel		
	Anzahl	%
sehr zufrieden	28	7,9%
zufrieden	220	62,3%
eher zufrieden	24	6,8%
Positive Sicht insg.	272	77,1%
eher unzufrieden	2	0,6%
unzufrieden	19	5,4%
sehr unzufrieden	2	0,6%
Negative Sicht insg.	23	6,5%

Tab. 3.2: Das Leben im Viertel

Lediglich 23 (6,5 %) der insgesamt 353 Befragten, gaben an, dass sie mit dem Leben im Stadtteil „eher unzufrieden“ (2 Nennungen; 0,6 %), „unzufrieden“ (19 Nennungen; 5,4 %) oder „sehr unzufrieden“ (2 Nennungen; 0,6 %) sind. Diese insgesamt positive Sicht auf das Viertel und die hohe Zufriedenheit mit dem Leben im Viertel, lassen ebenfalls, wie die bereits weiter oben geschilderte, hohe Bereitschaft zur Teilnahme bei der Bewohnerversammlung, auf ein grundsätzlich hohes Aktivierungspotential im Viertel schließen.

3.3.2 Stärken

Um über die grobe erste Einschätzung hinausgehende, detailliertere Informationen über die Beurteilung des Viertels aus Sicht der Bewohner zu erhalten, wurden die Befragten dann über die Stärken und Vorteile des Stadtteils interviewt. Sie sollten beschreiben, was sie im Stadtteil als besonders angenehm empfinden und was aus ihrer Sicht die Menschen im Viertels besonders gut finden. Tabelle 3.3 zeigt eine Übersicht der am häufigsten genannten Stärken. Nahezu die Hälfte, nämlich 175 Befragte (49,6 %), nannten hier die guten Einkaufsmöglichkeiten vor Ort. Viele der Befragten (128 Nennungen; 36,3 %) nannten die Transportmöglichkeiten des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) im Viertel als Vorteil. Ebenso als eine besondere Stärke des Viertels wurde die zentrale (85 Nennungen; 24,1 %) und ruhige (81 Nennungen; 22,9 %) Lage genannt. 17,6 % der Befragten nannten die gute Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Apotheken im Viertel als vorteilhaft. Das gute Nachbarschaftsverhältnis im Viertel nannten uns rund 15 % der Befragten, gefolgt von den Bildungseinrichtungen, wie Kindergärten und Schulen (13,6 %). Darüber hinaus wurden Grün- und Freizeitflächen (6,8 %), der Stadtteiltreff (4,8 %) und Spielplätze (4,5 %) als weitere Stärken des Viertels aufgeführt. (vgl. Tab. 3.3).

	Anzahl	%
Einkaufsmöglichkeiten	175	49,6%
ÖPNV	128	36,3%
zentrale Lage	85	24,1%
ruhige Lage	81	22,9%
Gesundheitsversorgung (Arzt, Apotheke)	62	17,6%
gutes Nachbarschaftsverhältnis	52	14,7%
Bildungseinrichtungen	48	13,6%
Verkehrsanbindung	25	7,1%
Grün- & Freizeitflächen	24	6,8%
Stadtteiltreff	17	4,8%
Spielplätze	16	4,5%

Tab. 3.3: Stärken des Viertels

3.3.3 Defizite

Jedoch benannten die Befragten, trotz der grundsätzlich hohen Zufriedenheit und der genannten, wahrgenommenen Stärken des Viertels auch einige Defizite im Stadtteil. Die zusammengefassten Ergebnisse werden der Häufigkeit nach in Tabelle 3.4 dargestellt. Am häufigsten wurden die Schließung der Sparkassenfiliale in der Goethestraße genannt (63 Nennungen; 17,8 %). Am zweithäufigsten wurden Verschmutzung im öffentlichen Raum (Straßen, Spielplätze, Parks, Grünflächen etc.) durch Hundekot und Müll genannt. Ebenso wie die Lärmbelästigung durch Straßenverkehr, Autobahn, Jugendliche und spielende Kinder, sowie nächtliche Ruhestörung, sehen dies rund 14 Prozent der Befragten als ein Ärgernis im Viertel. 12,5 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass Spielplätze im Viertel erneuert werden müssten, bzw. neue Spielplätze eingerichtet werden sollten. Rund 7 Prozent der Befragten gaben an, dass ihnen im Konradviertel eine Postfiliale oder zumindest ein günstig zu erreichender Postkasten fehlt.

Ebenso rund 7 Prozent der Befragten haben Probleme mit Jugendlichen benannt. Dabei wurden vor allem schlechtes Benehmen, Pöbelei, Konsum von Alkohol, Vandalismus und die Fehlnutzung von Spielplätzen durch Jugendliche thematisiert. In diesem Zusammenhang, gaben auch rund 5 Prozent der Befragten an, dass ihrer Meinung nach im Viertel ein Mangel an Angeboten für ältere Kinder und Jugendliche besteht, wie beispielsweise ein Jugendtreff oder verschiedene Sport- und Freizeitmöglichkeiten.

Weiterhin sehen knapp 7 % der Befragten den hohen Ausländeranteil im Konradviertel als ein Problem an. Genannt wurden hier die fehlende Integration von Ausländern, wenig Kontakt zu Angehörigen anderer Nationalität und Konflikte aufgrund mangelnden Verständnisses.

Ebenso wurden von einigen Befragten Probleme durch den Konsum von Alkohol oder Drogen, Parkplatzmangel, Unsicherheitsgefühl bzw. Angst im öffentlichen Raum vor allem nachts (beispielsweise im Nordpark), schlechtes Nachbarschaftsverhältnis, Verkehrsaufkommen und Raserei sowie fehlende Grün- & Freizeitflächen genannt (vgl. Tab. 3.4).

Bei genauer Betrachtung lassen sich die genannten „Hauptdefizite“, die von den meisten der Befragten benannt wurden, zu den beiden Schwerpunkten „fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche / Probleme mit Jugendlichen“ sowie „Lärm, Verschmutzung & Verkehr“ zusammenfassen. Somit legten diese beiden Schwerpunkte auch die Themenfelder der beiden im Mai und Juli 2009 durchgeführten Workshops fest (vgl. Kapitel 4).

	Anzahl	%
Sparkassenschließung	63	17,8%
Verschmutzung (Hundekot und Müll auf Straßen, Spielplätzen, in Parks und auf Grünflächen, Graffiti)	50	14,2%
Lärmbelästigung (Straßenverkehr (Autobahn), Jugendliche und spielende Kinder, nächtliche Ruhestörung)	48	13,6%
Spielplatz (fehlend, Erneuerung)	44	12,5%
fehlende Postfiliale	26	7,4%
Probleme mit Jugendlichen (schlechtes Benehmen, Alkohol, Drogen, Graffiti)	26	7,4%
Hoher Ausländeranteil (fehlende Integration; wenig Kontakt; Konflikte)	24	6,8%
Probleme (Alkohol, Drogen)	21	5,9%
fehlende Angebote für ältere Kinder & Jugendliche (Jugendtreff, Sport-, Freizeitmöglichkeiten)	18	5,1 %
Parkplatzmangel	17	4,8%
Unsicherheitsgefühl / Angst	16	4,5%
Schlechtes Nachbarschaftsverhältnis	13	3,7%
Verkehrsaufkommen, Raserei	12	3,4%
fehlende Grün- & Freizeitflächen	7	2,0%

Tab. 3.4: Defizite des Viertels

3.3.4 Ideen & Vorschläge

Anknüpfend an die von den Befragten genannten Defizite und Probleme des Viertels wurden auch mögliche Ideen, Vorschläge und Lösungsansätze abgefragt. Hier sollten sich die Befragten zunächst einmal, ungeachtet der politischen oder finanziellen Machbarkeit einzelner Projekte, Gedanken machen, wie man die von ihnen genannten Probleme des Konradviertels lösen könnte und welche weiteren Maßnahmen sie für eine weitere positive Entwicklung des Viertels für sinnvoll oder notwendig erachten. Tabelle 3.5 zeigt die Zusammenfassung der am häufigsten genannten Lösungsvorschläge. Hier nannten rund 14 Prozent der Befragten die Schaffung neuer Spielplätze und die bessere Ausstattung der bestehenden Spielplätze als einen Vorschlag zur Lösung der oben genannten Defizite in diesem Bereich. Daran anschließend schlugen gut 12 Prozent der Befragten vor mehr Angebot für (ältere) Kinder und Jugendliche im Viertel zu schaffen. Rund 4 Prozent der Befragten sprachen sich für regelmäßige Reinigungen und Pflege des öffentlichen Raums aus, um das Problem der Verschmutzung zu lösen. Um Defizite, wie Unsicherheitsgefühl, Vandalismus, Drogen- und Alkoholkonsum im Viertel auszugleichen, schlugen einige der Befragten vor die Polizeipräsenz zu erhöhen. Desweiteren wurde eine gut erreichbare Postfiliale oder ein Briefkasten als eine im Viertel wünschenswerte Verbesserung genannt. Um das Problem der Lärmbelästigung zu verringern wurde ein Lärmschutz zur Autobahn vorgeschlagen und die Installation von Parkbänken soll die Nutzbarkeit der öffentlichen Grün- und Freizeitflächen verbessern (vgl. Tab. 3.5).

	Anzahl	%
Spielplatz (neu / Erneuerung, bessere Ausstattung)	49	13,9%
Jugendtreff & Angebote für Kinder und Jugendliche	43	12,2%
Reinigung & Pflege öffentlicher Raum (häufigere Straßenreinigung, Pflege der Grünanlagen)	14	4,0%
Polizeipräsenz (verstärken, Sicherheit verbessern)	10	2,8%
Postfiliale / Briefkasten	9	2,5%
Lärmschutz (zur Autobahn)	8	2,3%
Parkbänke	7	2,0%

Tab. 3.5: Ideen & Vorschläge der Befragten

3.3.5 Ressourcen & Potentiale

Im Gespräch, an die oben geschilderte Frage nach konkreten Ideen und Vorschlägen anknüpfend, wurde auch gefragt, ob sich die Befragte bzw. der Befragte vorstellen könne, bei zukünftigen Projekten, Aktionen oder Veranstaltungen, die sich aus den Ergebnissen der Befragung ergeben, bereit wäre mitzumachen und in welcher Form sie bzw. er sich das vorstellen könne. Hier sollte zum einen in Erfahrung gebracht werden, welche Fähigkeiten, Wissen oder Hobbies, wie Sprachen, Sportarten, Computer, Hauswirtschaft, Kinderbetreuung, Nachhilfe etc., die Bewohner des Viertels bereit wären anderen anzubieten. Zum anderen sollte hier natürlich zunächst im Sinne des Aktivierungsprozesses, der Befragte bzw. die Befragte durch die Befragung angeregt werden, sich mit der Idee auseinanderzusetzen, sich persönlich in die weitere Entwicklung des Stadtviertels mit einzubringen. Durch konkretes Nachfragen, sollte sich die befragte Person auch überlegen, in welcher Form dies geschehen könnte. Unterstützend wurden dabei durch die InterviewerInnen zur Veranschaulichung beispielhaft einige bereits realisierte Projekt genannt und durch vertiefende Fragen versucht, die Potentiale und Ressourcen der Befragten in Erfahrung zu bringen. Falls sich die Befragten einverstanden erklärten, wurden die genannten Ressourcen und Potentiale in einer gesonderten Liste mit Name und Adresse aufgenommen. So können die QuartiermanagerInnen bei der Umsetzung zukünftiger Maßnahmen und Projekte auf die Befragten zurückgreifen, die ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bereits während der Befragung signalisiert bzw. konkretisiert haben. In Abbildung 3.7 sind beispielhaft einige der konkret genannten Ressourcen aufgezählt. Die vollständigen Listen, mit Namen und Adressen der Befragten liegen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtteilbüros vor.



Abb. 3.7: Genannte Ressourcen im Viertel

4 Ergebnisse der Workshop

Bei der im Februar 09 durchgeführten Erhebung kristallisierten sich zwei große Themenfelder heraus, die die Bürger im Viertel beschäftigen und die in zwei ThemenWorkshops vertiefend bearbeitet wurden:

- Angebote für Kinder und Jugendliche. Was fehlt im Konradviertel?
- Lärm, Verschmutzung, Verkehr

4.1 Themenworkshop: Angebote für Kinder und Jugendliche. Was fehlt im Konradviertel?

Nach kurzer Vorstellungsrunde und einer vertiefenden, zielgruppenorientierten und themenbezogenen Präsentation der Detailergebnisse (siehe Anhang A), wurde in zwei Arbeitsgruppen anhand von Plänen die skizzierten Defizite und Problemlagen konkret verortet und in den Gruppen diskutiert. Die Themenbereiche waren hierbei:

- Probleme mit Jugendlichen / Fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche
- Spielplätze (Anzahl, Zustand, Lage im Stadtteil)

4.1.1 Analysephase, Konkretisierung der Defizite

4.1.1.1 Probleme mit Jugendlichen / Fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche

1. Spielplatz Kindergartenbergerl:

- Es liegen zertrümmerte Flaschen herum
- nachts gibt es immer wieder Lärm und somit auch Probleme mit Anwohnern.

2. TSV Nord/Ost:

- Treffpunkt von Jugendlichen zwischen 18 und 23 Jahren.
- Hier gibt es auch Probleme mit dem Lärm und den Autos.

3: Nordpark:

- Sicherheitsgefühl fehlt.
- Es gibt Konflikte zwischen den Jugendlichen.
- Es fehlt ein Treff für Kinder unter 12 Jahren.

4: Stadtteiltreff

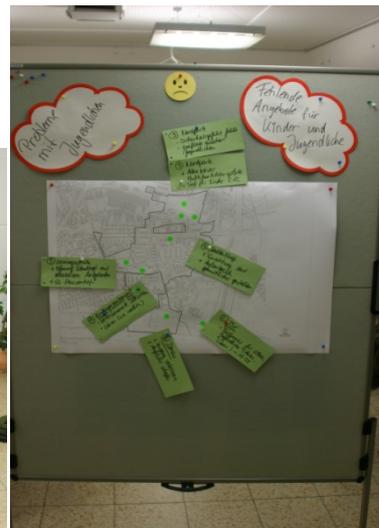
- Für jüngere Kinder (unter 12 Jahren) fehlt ein Hort.
- Außenbereich muss noch mehr genutzt werden.

5: Lessingschule

- schulischen Bolzplatz für Jugendliche öffnen.
- Schulhof attraktiver machen.
- Pausenhof sollte noch verschönert werden.

6: Donauauen

- Zugang sollte verbessert werden
- Angebote schaffen.
- Evtl. auch einen „Affenkäfig“ als Bolzplatz für verschiedene Ballspiele aufstellen.



4.1.1.2 Spielplätze (Anzahl, Zustand, Lage im Stadtteil)

- Es wurden insgesamt 13 Spielplätze im Viertel gezählt.
- Zusätzlich wurden 2 mögliche Standorte ermittelt.
-

1: Kindergartenbergerl:

- Bis dato ist noch nicht viel gemacht worden, der Aufbau der neuen Spielgeräte sollte allerdings bis Mitte Juni erledigt sein.

2: Schulen:

- Geplant war ein Etat von ca. 60.000 € für die Umgestaltung/Weiterentwicklung. Seit den Querelen mit der möglichen Schulschließung tut sich nichts mehr.

3: Oberer Taubentalweg (Innenhof der Blöcke Goethestraße):

- Wird als Abenteuerspielplatz bezeichnet, was aber eigentlich nicht der Fall ist. Standort ist ideal, viel Schatten.
- Umgestaltung im Zuge des Neubau Stadtteiltreff/Bewohnercafé.

4 a & b: Oberer Taubentalweg:

- Relativ unattraktive Spielplätze,
- keine Attraktionen für Kinder
- höchstens für Kleinkinder bis 3 Jahre

5: Nordpark:

- ist die Hauptaufenstelle für Kinder und Jugendliche
- Multifunktionsfeld wäre wünschenswert
- der bestehende Spielplatz sollte erweitert werden
- Erlebnispfad zwischen den Bäumen
- räumliche Trennung von Kleinkindern und Jugendlichen wäre ideal
- momentan ist eine Fehlnutzung und Verschmutzung vorhanden

6: Christoph-von-Schmidt-Straße:

- der früher angelegte Spielplatz ist komplett verschwunden bis auf einen Sandkasten und eine Rutsche
- unattraktiv

7: Gerhart-Hauptmann-Straße:

- guter Standort
- gute Spielgeräte
- mehr Sitzgelegenheiten für Eltern (Bänke)
- mehr Sauberkeit wäre wünschenswert

8: Bolzplätze an der Donau:

- gute Bolzplätze
- räumliche Trennung zum Spielplatz (Nr. 7) ist vorhanden

9: Dörfnerstraße:

- relativ schlechter Spielplatz
- mehr Attraktionen für Kinder bis 10 Jahre aufstellen

10: Bolzplatz „Haus der Vereine“, ehem. 97-er:

- schöner Bolzplatz, umgeben von Bäumen
- Sitzgelegenheiten fehlen

11: a, b, c: Gutenbergstraße und Haenlinstraße:

- Spielplatz zu klein
- zu wenige Attraktionen

12: Viehmarkthalle und 13: Gutenbergstraße:

- mögliche zusätzliche Standorte für Kinderspielplätze.



Zum Abschluss der Analysephase wurden die Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen präsentiert und anschließend die wichtigsten Themen festgelegt, für die erste Lösungsansätze entwickelt wurden.

4.1.2 Entwicklung erster Lösungsansätze

Folgende Themenbereiche wurden zur Weiterbearbeitung ausgewählt:

- Attraktive Spielplätze im Viertel
- Aufwertung Nordpark.

4.1.2.1 Attraktive Spielplätze im Viertel

- **Themenbereich:**
Altersgerechte Spielgeräte; Wasserspiele; Erlebnisspielplätze
- **Was braucht's?**
Wippen (für mehrere Kinder); Reifenschaukeln; Klettergerüste/Kletterwände; Wasserspielplätze; Erlebnispfade; Inliner-/Skateboardbahn; BMX-Parcours
- **Was gibt's zu tun?**
Ist-Analyse auf den Spielplätzen, Kinder involvieren, evtl. Ideenwettbewerb, Sponsoren suchen, Verantwortliche ausfindig machen, Zeitplan erstellen
- **Wer macht's?**
Projektgruppe + Kinder
- **Zeitplanung:**
Ca. 1 Jahr.

- **Wer soll noch unterstützen?**
Spielgerätehersteller, Sponsoren, GWG, Anwohner, Eltern, Praxisklassen der Hauptschulen
- **Wer organisiert die Unterstützung?**
Hr. Enzinger; Fr. Plötz →GWG;
Hr. Heumann →Spielgerätehersteller
Rest der Gruppe→Anwohner und Sponsoren –
- **Kosten:**
Kann noch nicht konkretisiert werden.
- **Wie kann es finanziert werden?**
GWG; Stadt Ingolstadt – Soziale Stadt; verschieden Sponsoren, z.B. Spielgerätehersteller; große regionale oder überregionale Unternehmen; evtl. auch Kleinunternehmen
- **Was fehlt zur Unterstützung?**
Geld; Sponsoren; konkrete Ideen; Hilfe; Flächen; verschiedene Genehmigungen
- **Wie kann das gelöst werden?**
Durch konkrete Projektplanung (Aufgabenverteilung)
- **Nächstes Treffen:**
KW 23/24 2009

„Workshop Koradviertel“ 27.05.2009
Projektentwicklung / „Ein Anfang“
 „Probleme mit Jugendlichen, Fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche, Spielplätze“

Projekttitle	Attraktive Spielplätze im Viertel
Themenbereich <small>(Probleme mit Jugendlichen, Fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche, Spielplätze)</small>	altersgerechte Spielgeräte, Wasserspiele, Erlebnis-spielplätze
Was braucht's? <small>(konkrete Ideen zur Beseitigung der genannten Defizite)</small>	<ul style="list-style-type: none"> - Wippen (für mehrere Kinder) - Reifenschaukeln - Klettergerüste / Kletterwand - Wasserspielplätze - Erlebnispfade - Inlineskateboardbahn - BMX- Parcours
Was gibt's zu tun?	<ul style="list-style-type: none"> - Ist-Analyse der bestehenden Spielplätze (KW 22/23) - Ideensammlung mit Kindern - Ideenwettbewerb für Kinder - Sponsoren suchen - Verantwortliche auffinden/machen - Plan erstellen (Zeitplan) <small>(bestimmen)</small>
Wer macht's?	Projektgruppe + Kinder
Zeitplanung	ca. 1 Jahr

Wer soll noch unterstützen? <small>(externe Hilfen)</small>	<ul style="list-style-type: none"> - Spielgerätehersteller - Sponsoren - Gemeinnützige Wohnungsbauges. - Bewohner des Viertels - Praxisklassen der Hauptschulen - Anwohner/ Eltern
Wer organisiert die Unterstützung?	<ul style="list-style-type: none"> - Hr. Enzinger, Fr. Plötz (GWG) - (Spielgerätehersteller) Hr. Heumann - (Anwohner und Sponsoren) Rest der Gruppe
Was kostet's? <small>(Personal, Sachmittel, CA)</small>	Kann erst in späteren Sitzungen konkretisiert werden.
Wie kann es finanziert werden?	<ul style="list-style-type: none"> - GWG - Stadt Ingolstadt - Verschiedene andere Sponsoren - z.B. Spielgerätehersteller, große regionale oder überregionale Unternehmen - evtl. auch Kleinunternehmen
Wer spricht wen an?	Siehe oben (Wer organisiert die Umsetzung?)
Was fehlt noch zur Umsetzung?	<ul style="list-style-type: none"> - Geld - Sponsoren - Konkrete Ideen - Hilfe - Flächen - versch. Genehmigungen
Wie kann das gelöst werden?	Durch konkrete Projektplanung (Aufgabenverteilung)
Nächstes Treffen?	KW 23/24 2009

4.1.2.2 Aufwertung Nordpark

- **Themenbereich:**
Getrennte Bereiche für Jugendliche und Kinder/Familien
- **Was braucht's?**
Multifunktionsfeld; Grillplätze; Tischtennisplatten; Bolzplatz; Spielmobil als Standortplatz; Sitzgruppen mit Spielfeldern auf dem Tisch; Gartenschach; Durchgang zur Römerstraße; Beleuchtungskonzept
- **Was gibt's zu tun?**
Gestaltungskonzept erstellen; Umsetzung des Multifunktionsfelds begleiten; Spielmobil beantragen
- **Wer macht's?**
Quartiersmanagerin; Stadtplanungsamt; Gartenamt; Stadträte; erweiterter Arbeitskreis
- **Zeitplanung:**
bis Juli 2009: Gestaltungskonzept (vorher: Kartengrundlage, Ortsbegehung); Einladung für Anwohner beim Stadtteilstfest
- **Wer soll noch unterstützen?**
Schule; Stadträte; GWG; Frauenunion; Ortsverbände; Bezirksausschuss; Kommission Soziale Stadt
- **Wer organisiert die Unterstützung?**
Quartiersmanagerin; Stadtplanungsamt; Diakonie; Kommission; Schulen; Kirchen
- **Nächstes Treffen:**
Begehung mit Plan und Umreißung des Konzepts; am 15.07.2009, 16.00 Uhr beim Mobi-Treff



In beiden Projektgruppen wurde vereinbart, dass an den Themen in den Arbeitsgruppen weitergearbeitet werden soll. Die Koordinierung der Arbeitsgruppen (Einladung, etc.) übernimmt das Quartiermanagement.

4.2 Themenworkshop: Verschönerung des Konradviertels

Nach kurzer Vorstellungsrunde und einer vertiefenden, zielgruppenorientierten und themenbezogenen Präsentation der Detailergebnisse (siehe Anhang B), wurde in zwei Arbeitsgruppen anhand von Plänen die skizzierten Defizite und Problemlagen konkret verortet und in den Gruppen diskutiert. Die Themenbereiche waren hierbei:

- Lärmbelastigungen im Stadtteil und verkehrliche Probleme
- Verschmutzungen im Stadtteil (öffentlicher (Straßen) Raum, Spielplätze, Vandalismus, Hundekot)

4.2.1 Analysephase, Konkretisierung der Defizite

4.2.1.1 Lärmbelastigungen und Verkehr im Stadtteil

1. entlang der Autobahn A9:

- Verkehrslärm

2. entlang der gesamten Goethestraße:

- Verkehrslärm

3. Goethestraße/ Guttenbergstraße und Regensburgerstraße

- Lauter Straßenbelag (Flüsterasphalt)
- Schlechte Ampelschaltungen (Lärm durch Halten/Wiederanfahren)

4. Herderstraße / weitere Seitenstraßen im Umgriff

- Verkehrslärm durch Raserei
- Gefährdung durch Raserei
- Abhilfe durch Geschwindigkeitsbegrenzung (Tempo30 Zonen)

5. Allgemein im Gebiet

- Absenkung der Bordsteinkanten an Geh- und Radwegen
- Behindertengerechte Verkehrsführung

6. Guttenbergstraße/ Goethestraße

- Hupkonzert vor Ampel wegen „grünem Pfeil“

7. Goethestraße

- Verkehrsbehinderung durch Falschparker
- Abhilfe durch mehr Kontrollen

8. Haltestelle Ganghoferstraße

- Fehlender Zebrastreifen / Ampelanlage

9. Regensburgerstraße

- Lärmbelästigung durch Tankstelle und Autohandel
- Startende Autos, aufheulende Motoren

10. Haenlinstraße

- Einbahnstraße für Fahrradfahrer öffnen

11. Stömmerstraße

- Fuß- und Radweg zu ALDI und EDEKA

12. Goethestraße/Regensburgerstraße

- Störende Werbeplakate an den Einfallstraßen

13. Allgemeine Anliegen

- Zunehmende Belästigung durch parkende LKWs in den Seitenstraßen
- Mehr Verkehrsberuhigung
- Verkehrsregelung durch Kreisverkehre



4.2.1.2 Verschmutzungen im Stadtteil

1. Bürgerhilfe Kindergarten:

- Gelbe Säcke liegen lange herum;
- Straßenreinigung: Unkraut wird nicht beseitigt; Gartenanlage nicht gepflegt (schlechtes Vorbild für die Kinder des Kindergartens)

2. BFZ (Viehmarktplatz):

- keine Straßenreinigung
- Abfall von den Besuchern des BFZs liegt überall herum;
- fehlende Abfalleimer

3. Neuer Pächter Fa. Bacher (Goethestr.):

- unregelmäßige Straßenreinigung
- Unkraut wird nicht beseitigt; auch beim Lidl;
- hohes Müllaufkommen

4. Deutsches Finanz- & Versicherungskontor (Harderstr.3):

- Raucher vor der Tür: Kippen werden einfach auf die Straße geschmissen

5. Gebrauchtwarenhandel Ecke Lessing- / Thomastraße:

- Abfall auf der Straße
- Anlassen alter Autos → Lärm- und Geruchsbelästigung
- Altreifenstapel
- Motorenöl → ebenso Geruchsbelästigung und Umweltverschmutzung
- Unkraut in der Regensburgerstr. / Lessingstr. Thomastraße; Bei Fröschlmarkt nur 1x im Jahr gemäht;
- Hundedreck

6. Tankstelle (vorne Regensburgerstraße):

- Verkauf von Eis, Lebensmittel etc. → Müll wird einfach überall weggeschmissen -
→ Verschmutzung durch Abfall von gekauften Waren; auch Schnapsflaschen und Zigaretten

- Ölprüfung an der Tankstelle: benutztes Papier wird einfach weggeschmissen, liegt überall herum
- Geruchsbelästigung durch (verschüttetes) Benzin und Öl
- fehlende Papierkörbe

7. Fröschlwiase:

- Abfall durch Müllentsorgung; Entsorgung durch LKW-Fahrer
- Müll zur Zeit nicht sichtbar, da Unkraut sehr hoch
- Hundekot

8. Gastpark:

- fehlende Mülltonnen
- Kellerschacht nicht abgedeckt
- Parkplatz und Gehweg ungepflegt
- Verschmutzung der Bushaltestelle
- Abfalleimer regelmäßig entleeren
- Hundekot

10. Goethestraße:

- Verunreinigungen aller Art
- Geschäftsabfälle (Gemüsehändler)
- Gelbe Säcke
- Bushaltestelle Goethestr. stadteinwärts

11. Goethestraße / Lessingstraße / Geibelstraße:

- Vermüllung / Gelbe Säcke



Zum Abschluss der Analysephase wurden die Arbeitsergebnisse der Arbeitsgruppen präsentiert und anschließend in jeder Arbeitsgruppe ein erster Projektansatz entwickelt.

4.2.2 Entwicklung erster Lösungsansätze

Folgende Projekte wurden von den Arbeitsgruppen zur Weiterbearbeitung ausgewählt:

- Lärmschutzmaßnahmen Goethestraße/Regensburger Straße
- Selbstverständliche Sauberkeit

4.2.2.1 Lärmschutzmaßnahmen Goethestraße/Regensburger Straße

- **Themenbereich:**
Lärm und Verkehr
- **Was braucht's?**
Vermehrte Radarkontrollen
Transportable Geschwindigkeitsanzeigen aufstellen
Flüsterasphalt
Rückbau (Straße durch optische Maßnahmen/ach künstlerische Gestaltungen „verlangsamten“)
Zebrastreifen Regensburger Straße/Wiechertstraße
- **Was gibt's zu tun?**
Bestandsaufnahme (Verkehrszählung, Lärmmessung, Geschwindigkeitsmessung)
Thema in Bezirksausschuss und Kommission einbringen
externe Unterstützer ansprechen (GWG, Gundekar, Audi)
Ampel Gutenbergstraße/Goethestraße → „Grüner Pfeil“ besser sichtbar machen
- **Wer macht's?**
Stadtteilbüro, Kommission „Soziale Stadt“
- **Zeitplanung**
2009/2010
- **Wer soll noch unterstützen?**
GWG, Gundekar, Stadt Ingolstadt Audi
- **Wer organisiert die Unterstützung?**
Frau Plötz/Stadtteilbüro
Herr Bauer/Stadtplanungsamt
Arbeitsgruppe/ Konradviertel
- **Was kostets?**
Noch zu ermitteln
- **Wie kann es finanziert werden?**
Öffentliche Förderprogramme

„Workshop Konradviertel“ 01.07.2009
 Projektentwicklung / „Ein Anfang“
 Lärm, Verschmutzung, Verkehr

Motto: „Unser Viertel soll schöner werden“

Boos
 Sozial-Management

Projekttitel	Lärm-Reduzierung Goethestr. <i>auch: Eigenheimgegend</i>	Wer soll noch unterstützen? (externe Hilfen)	GWG- Gundebar Stadt Ingolstadt Redi
Themenbereich (Lärm, Verschmutzung, Verkehr)	Lärm-Verkehr	Wer organisiert die Unterstützung?	Fr. Plöte Hr. Bauer (Stadt Planungsbau) Stadtteil Vorstand
Was braucht's? (konkrete Ideen zur Beseitigung der genannten Defizite)	Ein besseren Eindruck auf Sommer-Platz Flüster-Rippbelte auf Goethe- + Regenbogenstr. vermehrte Räder-Kontrollen? Hörschle Geschwindigkeits-Anzeige transparent Straßen durch optische Maßnahmen (auch Kunst) verlangsamen Zebra-Strifen Eigenheimgegend-Wiederherst.	Was kostet's? (Personal, Sachmittel, OA)	Kosten sind noch zu ermitteln.
Was gibt's zu tun?	Amplatz Grünbereich, grüner Platz besser sichtbar machen, auch mit Mägen, Gärten Grünweg abdecken bei Goethe/Lindt Zahlung + Füllhöhe von Stämmen, in RWD-schle mehr Sitzbank-Zonen in den Wohngebieten z.B. Mägen etc. Hautentwicklungs-Fragen für Radler gegen Einbauten	Wie kann es finanziert werden?	z.B. öffentliche Förderprogramme
Wer macht's?	Stadt Hallwiro → BZA → Kommission „soziale Stadt“	Wer spricht wen an?	Soziale Stadt mit Tiefbauamt
Zeitplanung	2009/2010	Was fehlt noch zur Umsetzung?	
		Wie kann das gelöst werden?	
		Nächstes Treffen	

4.2.2.2 Selbstverständliche Sauberkeit

- **Themenbereich:**
Verschmutzung / Gehweg und Straßenrinne
- **Was braucht's?**
Reinigung der Straßenrinnen & Gehwege (Unkraut, Dreck, Abfall)
Reinigungstrupp (4 Personen; Besen Schaufel, Fugenkratzer)
1 Euro Kräfte/Arbeitslose
- **Was gibt's zu tun?**
Fugen auskratzen und vom Unkraut befreien
- **Wer macht's?**
Arbeitslose / 1€ Kräfte
- **Zeitplanung**
Anwohner (Herr Herbing) klärt Sachlage
Informiert die AG nach der Sommerpause
- **Wer soll noch unterstützen?**
Stadtreinigung
Gartenamt
IN-KB/ Herr Wagner
- **Wer organisiert die Unterstützung?**
Herr Herbing / Anwohner

- **Was kostets?**
Muß noch ermittelt werden
- **Wer spricht wen an?**
Herr Herbinger spricht die Stadtverwaltung an
- **Nächstes Treffen?**
Nach der Sommerpause 09 / September 09

„Workshop Konradviertel“ 01.07.2009 Projektentwicklung / „Ein Anfang“ Lärm, Verschmutzung, Verkehr Motto: „Unser Viertel soll schöner werden“		Boos Sozial-Management
Projekttitlel	Selbstverständliche Sauberkeit	
Themenbereich (Lärm, Verschmutzung, Verkehr)	Verschmutzung Gehweg - Straßenrinne	
Was braucht's? (konkrete Ideen zur Beseitigung der genannten Defizite)	Eine Gruppe ca. 4 Pers. ausgerüstet mit: Besen, Schaufel Fußklotzer	
Was gibt's zu tun?	Fugen auskratzen u. von Unkraut befreien	
Wer macht's?	Arbeitslose	
Zeitplanung	06.01.09.2009	

Wer soll noch unterstützen? (externe Hilfen)	Stadtreinigung Stadtgartenamt IN-KB H. Wagner
Wer organisiert die Unterstützung?	H. Herbinger
Was kostet's? (Personal, Sachmittel, OA)	Wird Erkundet
Wie kann es finanziert werden?	Empfehlung über einen Mittel aus der Haus- u. Grundsteuer
Wer spricht wen an?	H. Herbinger Stadtverwaltung
Was fehlt noch zur Umsetzung?	
Wie kann das gelöst werden?	
Nächstes Treffen	nach der Sommerpause

In beiden Projektgruppen wurde vereinbart, dass an den Themen in den Arbeitsgruppen weitergearbeitet werden soll. Die Koordinierung der Arbeitsgruppen (Einladung, etc.) übernimmt das Quartiermanagement.

5 Ausblick

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Stadterneuerungsgebiet „Konradviertel“ über den Prozess der aktivierenden Befragung ein gutes Aktivierungspotential entwickelt hat. Über die Einbindung von Stadtteilakteuren in die Interviewerteams, die aktive Beteiligung des Quartiermanagement-Teams am gesamten Prozess konnten einige Bewohner gewonnen werden, die sich aktiv an der Generierung relevanter Themen im Stadtteil und deren Weiterentwicklung engagieren. Doch die Ergebnisse der Erhebung und der Workshops sind erst der Anfang. Am 8.7. 2009 tagte der Arbeitskreis Spielplätze im Konradviertel in Fortführung des Workshops. Bestandteil hierbei war eine Begehung mit dem Geschäftsführer der GWG/Peter Karmann und seinem Mitarbeiter, Herr Enzinger und Eltern und Fachleuten. Am 15.7. 2009 tagte der Arbeitskreis „Weiterentwicklung des Nordparks“ mit Ulrich Linder vom Gartenamt, Eltern und Fachleuten, auch eine Weiterentwicklung eines Workshops. Am 16.7. 2009 stand eine Begehung der neuralgischen „Schmutzecken“ im Stadtteil mit Bürgermeister Mißbeck mit Bürgerinnen und Bürger auf dem Programm. Ein konkreter Einstieg zur Verschönerung des Viertels unter Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner.

Handlungsempfehlungen für die künftige Arbeit mit Bewohnern aus dem Quartier

Über die Erhebung im Rahmen der aktivierenden Befragung und die Vertiefung relevanter Themenfelder in den Workshops lassen sich sowohl inhaltlich-thematische, als auch strukturelle Handlungsfelder und –empfehlungen formulieren.

Inhaltliche Ableitungen:

Die in der Erhebung von den Bewohnern genannten Defizite lassen sich schwerpunktmäßig den Themenbereichen *Lärmbelästigung im Stadtteil*, *Probleme mit Jugendlichen* und *Verschmutzung im Stadtteil* zuordnen (vgl. Kap. 3.3.3). Innerhalb dieser Themenbereiche wurden in den Workshops viele Problembereiche konkretisiert und verortet und in ersten konkreten Projekten Lösungsansätze entwickelt.

Hierbei ist festzustellen, dass es sich bei den ersten Projektideen sowohl um längerfristige Entwicklungsprozesse (beispielsweise „Attraktive Spielplätze im Viertel“/ „Lärmschutzmaßnahmen Goethestraße/Regensburger Straße“), als auch um zeitlich abgegrenzte, klar umrissene Projektzeiträume handelt. Gerade diese kurzfristig realisierbaren Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Aktivierungspotentials der Stadtteilbewohner. Konkrete Erfolge mit hoher Öffentlichkeitswirksamkeit (z. Bsp. Projekt „Selbstverständliche Sauberkeit“) belohnen die Akteure für ihr Engagement und motivieren die Projektgruppenteilnehmer sich an weiteren Prozessen zu beteiligen. Darü-

ber hinaus kann über eine regelmäßige Berichterstattung in der lokalen Presse und der Stadtteilzeitung weiteres ehrenamtliches Engagement im Stadtteil rekrutiert werden. Auch die Entwicklung eines eigenen Internetportals für den Stadtteil ist hier ein wesentliches Medium für gewinnbringende Öffentlichkeitsarbeit. Hier können zum Beispiel Projekte präsentiert, eine Ehrenamtsbörse verwaltet sowie aktuelle Termine im Stadtteil kommuniziert werden.

Strukturelle Ableitungen:

Wie aus der Erhebung hervor geht berichtet ein hoher Anteil der Bevölkerung über eine hohe Zufriedenheit bezüglich der Lebenssituation im Stadtteil (vgl. Kap. 3.3.1). Dies zeigt sich auch in der überdurchschnittlich langen Wohndauer im Stadtteil (vgl. Kap. 3.1.3). Dieser Indikator einer hohen Identifikation mit dem Stadtteil ist auch ein Faktor für das hohe Aktivierungspotential im Viertel. Diese Stärke einer ersten regen Beteiligung an den weiteren Entwicklungen im Gebiet muss gepflegt werden. Die Arbeits- und Projektgruppen sollen in regelmäßigen Abständen tagen, die Fortschritte in den Projektentwicklungen transparent gehalten werden (siehe oben Öffentlichkeitsarbeit) und das Engagement aller Beteiligten entsprechend gewürdigt und honoriert werden (Veranstaltungen, Feste, Vergünstigungen, Betreuung durch Quartiermanagement).

Eine auffällige Schwäche im Aktivierungsprozess ist in der mangelnden Beteiligung verschiedenster Migrantengruppierungen an den bisher initiierten Entwicklungsansätzen zu sehen. Obwohl in der Erhebungsphase viele Menschen mit Migrationshintergrund bereitwillig ihre Themen präsentierten und sich positiv bezüglich einer weiteren Beteiligung äußerten, waren sie in den weiterführenden Prozessen, der Bewohnerversammlung und den Workshops, nicht mehr ausreichend vertreten. Hier empfiehlt sich die verstärkte Gewinnung und Einbeziehung von migrantenspezifischen Multiplikatoren in die Organisation und Umsetzung der Beteiligungsarbeit. Diese sollten sowohl Zugang zu den verschiedenen ethnischen Zielgruppen haben, als auch an das Quartiermanagement angebunden sein. Ein guter Ansatz stellte im Rahmen der aktivierenden Befragung hierbei die Einbindung von MigrantInnen als InterviewerInnen dar. Dieses Potential kann zum Beispiel für die Qualifizierung von Stadtteilpaten oder Stadtteillotsen genutzt werden, die eine wesentliche Schnittstelle zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppierungen und dem Quartiermanagement / kommunale Verwaltung darstellen können.

Über den gewonnenen Ressourcenpool mit den zugehörigen Adressen der entsprechenden Interessenten und Akteure, können die entsprechenden Menschen themenbezogen direkt angesprochen und eingebunden werden. Weiter kann eine anonymisierte Veröffentlichung der Ideen und Ressourcen für den Stadtteil ein kreatives und anregendes Moment für die Entwicklung weiterer Projektideen, Beteiligung an deren Umsetzung und Aktivierung weiterer ehrenamtlicher Potentiale darstellen. Aus dem genannten Ressour-

cenpool kann auch eine Ideen- /Projekte-/Aktivitätenbörse entwickelt werden. Dies stellt eine niederschwellige Möglichkeit dar, dass sich weitere Interessierte an bereits vorhandene, bzw. sich entwickelnde Strukturen anbinden können.

Darüber hinaus können Interessierte bei Feiern und Veranstaltungen, mit denen erste Erfolge von Projekten gewürdigt und dokumentiert werden, unverbindlich Kontakt aufnehmen, sich informieren und somit erste Schritte für eine eigene Beteiligung unternehmen. Solche Veranstaltungen sind auch gute Gelegenheiten für das Quartiermanagement Neuinteressierte zu kontaktieren, zu informieren und einzubinden (Bürgerbeteiligung ist Beziehungsarbeit!).

Ein wesentlicher Faktor für das nachhaltige Interesse der Bevölkerung an der Entwicklung im Stadtteil stellt die themen- und projektbezogene Einbindung der betroffenen Zielgruppen in diese Prozesse dar. Hierbei können über die Interessenvertreter der jeweiligen Zielgruppen (z. Bsp. Mitarbeiter Mobitreff, Lehrer und Schulleiter etc.) die Betroffenen direkt angesprochen und in Beteiligungsprozesse integriert werden.

Weiter lässt sich feststellen, dass ein wesentliches Moment für einen weiteren Schub der Aktivierung von Ehrenamtlichen im Stadtteil, auch die Einbindung dieser Kräfte in alle wesentlichen Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse, die von der kommunalen Verwaltung und Politik hier getroffen werden, darstellt. Hierbei ist weniger wichtig, dass alle Vorstellungen der Akteure im Stadtteil umgesetzt werden können, sondern dass nachvollziehbar wird und bleibt, warum welche Entscheidungen getroffen werden. Bürgerbeteiligung will ernst genommen werden und muss transparent bleiben, sonst verpuffen diese Energien schnell wieder. Wenn diese Transparenz gegenüber den Multiplikatoren gegeben ist, können diese die entsprechenden Informationen im Stadtteil weitervermitteln. Dies erhöht die Akzeptanz von Entwicklung und fördert die Motivation für weitere Beteiligung.

Die ursprünglich in dieser Untersuchung mit aufzunehmende Befragung der Gewerbetreibenden wurde in der Umsetzung auf Herbst 2009 verschoben und wird in gesonderter Form dokumentiert. Hierbei wird auch die Einbindung der Gewerbetreibenden in die allgemeine Netzwerkstruktur im Stadtteil behandelt.

Quellen

Lüttringhaus, M., Richers, H. (2007): Handbuch aktivierende Befragung. Konzepte, Erfahrungen, Tipps für die Praxis, 2. Auflage, Stiftung MITARBEIT (Hg.), Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 29, Bonn.

Freiraumplanung Freiraum Berger(2005): Vorbereitende Untersuchungen, Integriertes Handlungskonzept. Bericht, Soziale Stadt Konradviertel, Ingolstadt.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 3.1: Geschlecht der Befragten	9
Abb. 3.2: Verteilung der einzelnen Altersgruppen.....	10
Abb. 3.3: Verteilung der HH-Größen.....	10
Abb. 3.4: Wohndauer im Viertel	11
Abb. 3.5: Nationalität der Befragten.....	11
Abb.3.6: Einladung zur Bewohnerversammlung.....	12
Abb. 3.7: Genannte Ressourcen im Viertel	19

Tabellenverzeichnis

Tab. 3.1: Vergleich Grundgesamtheit – Stichprobe	13
Tab. 3.2: Das Leben im Viertel.....	14
Tab. 3.3: Stärken des Viertels	15
Tab. 3.4: Defizite des Viertels.....	17
Tab. 3.5: Ideen & Vorschläge der Befragten.....	18

Anhang

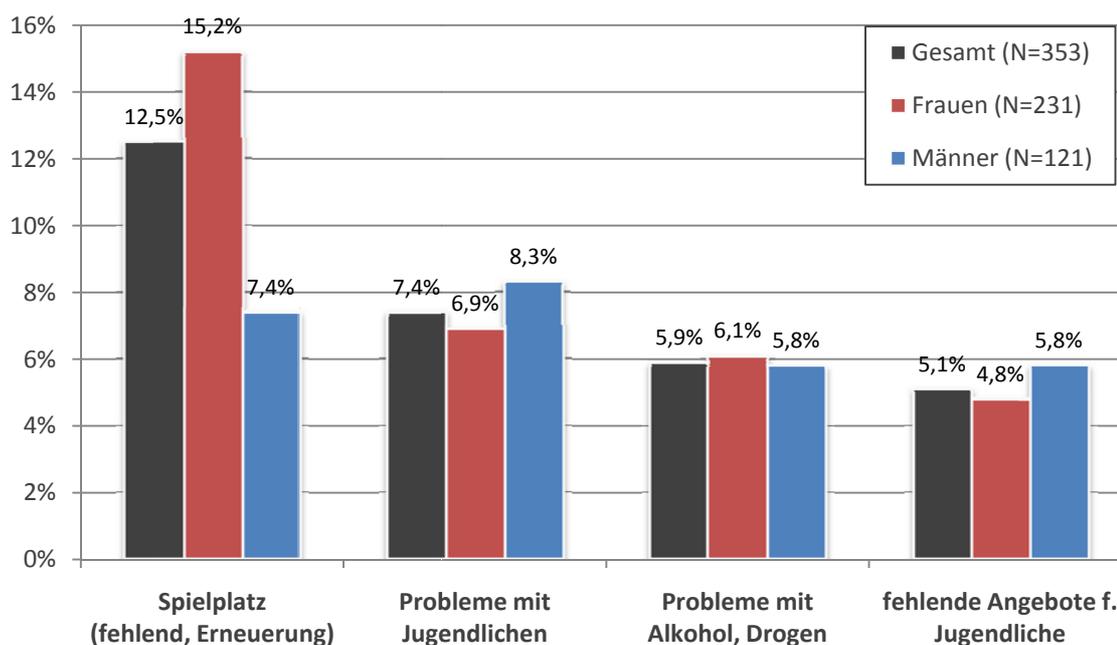
A) Detailergebnisse aus der Aktivierenden Befragung zu Workshop 1 „Angebote für Kinder und Jugendliche. Was fehlt im Konradviertel?“

Von den Befragten genannte Defizite des Viertels im Bereich „Kinder & Jugend“:

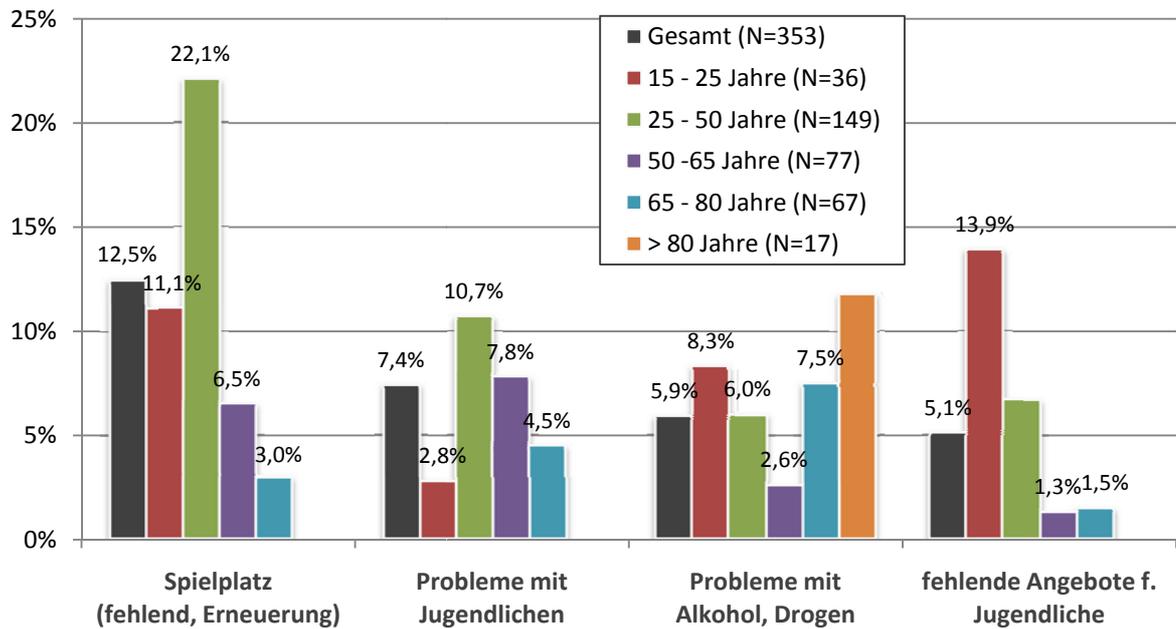
	Anzahl	%
Spielplatz (fehlend, Erneuerung)	44	12,5 %
Probleme mit Jugendlichen (schlechtes Benehmen, Alkohol, Vandalismus, Pöbeleien, Nutzung der Spielplätze)	26	7,4 %
Probleme (Alkohol, Drogen)	21	5,9 %
fehlende Angebote für ältere Kinder & Jugendliche (Jugendtreff, Sport-, Freizeitmöglichkeiten)	18	5,1 %

Genannte Defizite im Bereich „Kinder & Jugend“ differenziert nach...

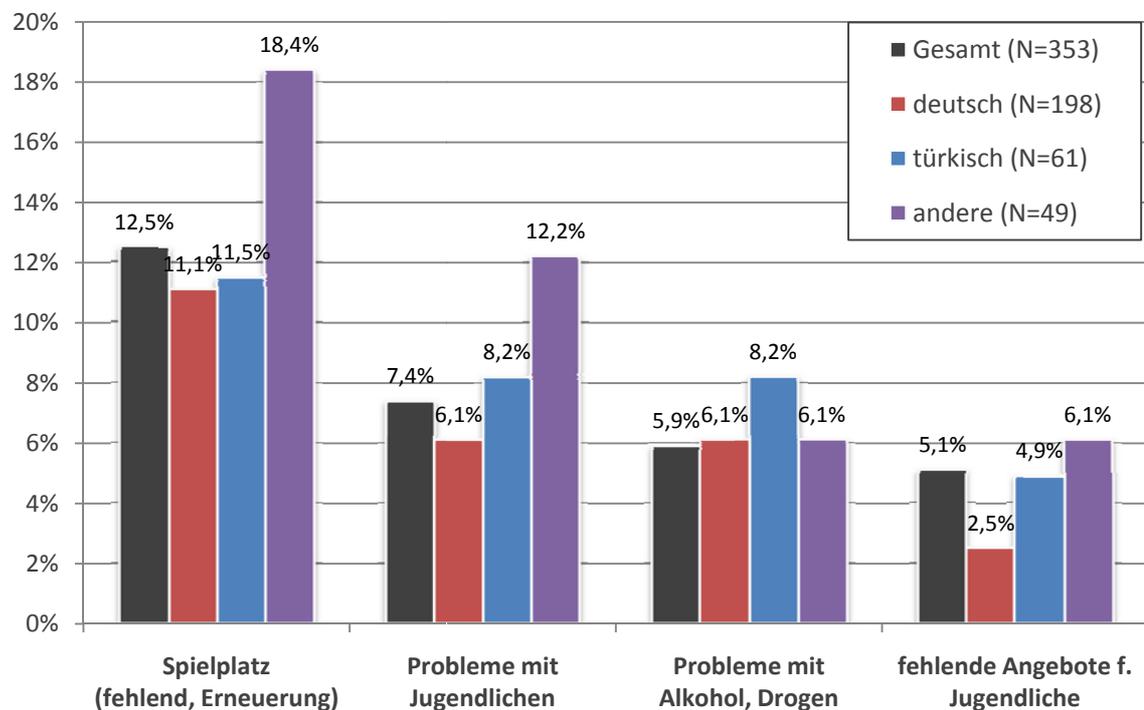
...Geschlecht:



...Altersgruppen:



...Nationalität:

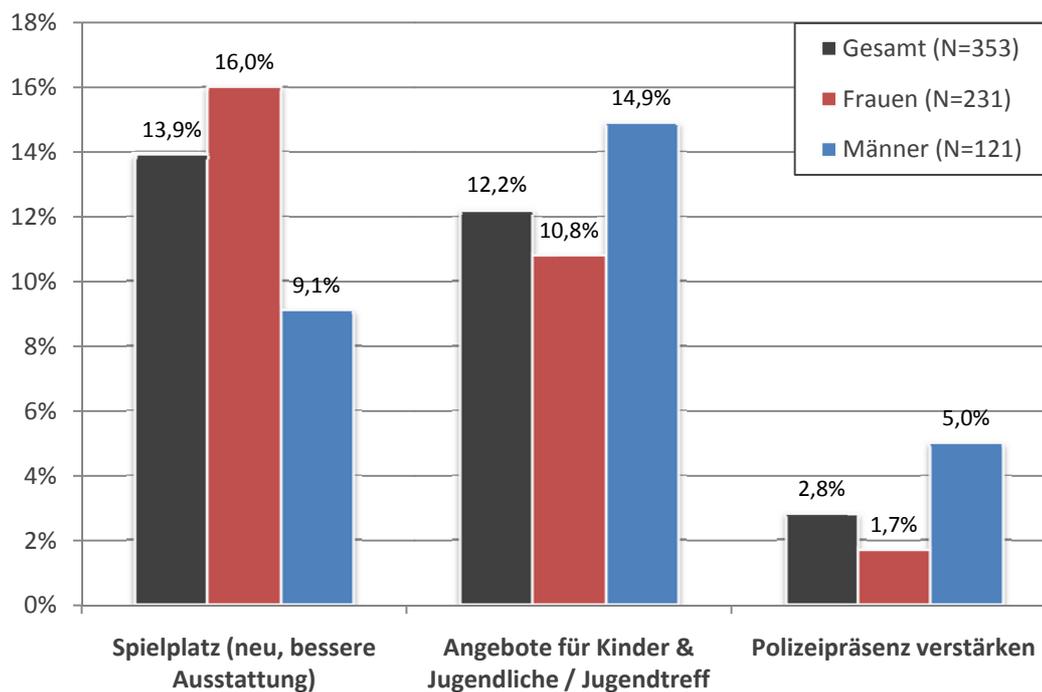


Genannte Lösungen & Vorschläge der Befragten zum Bereich „Kinder & Jugend“:

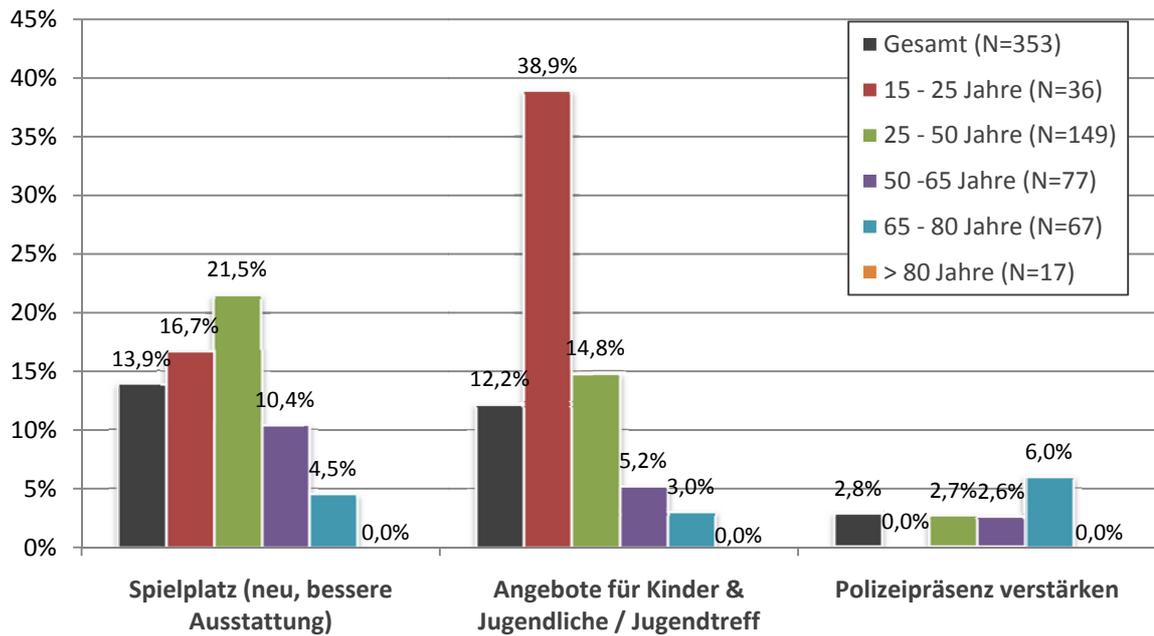
	Anzahl	%
Spielplatz (neu / Erneuerung, bessere Ausstattung)	49	13,9 %
Jugendtreff & Angebote für Kinder und Jugendliche (Freizeit- und Sportmöglichkeiten, wie Fußballplatz etc.)	43	12,2 %
Polizeipräsenz (verstärken, Sicherheit verbessern)	10	2,8 %

**Genannte Lösungen & Vorschläge der Befragten zum Bereich „Kinder & Jugend“
differenziert nach...**

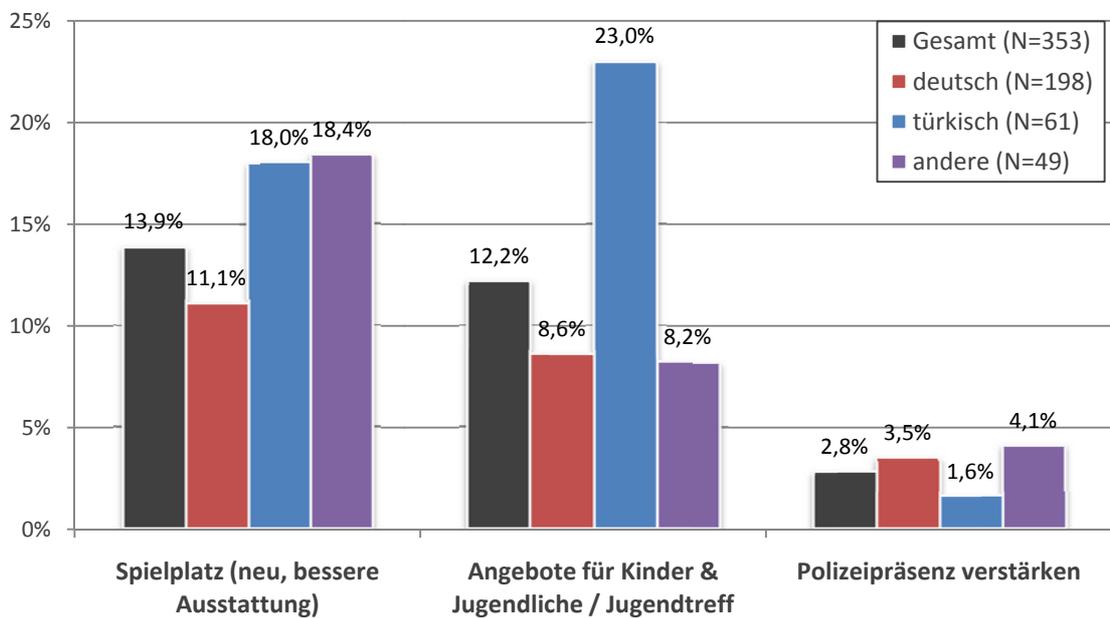
...Geschlecht:



...Altersgruppen:



...Nationalität:



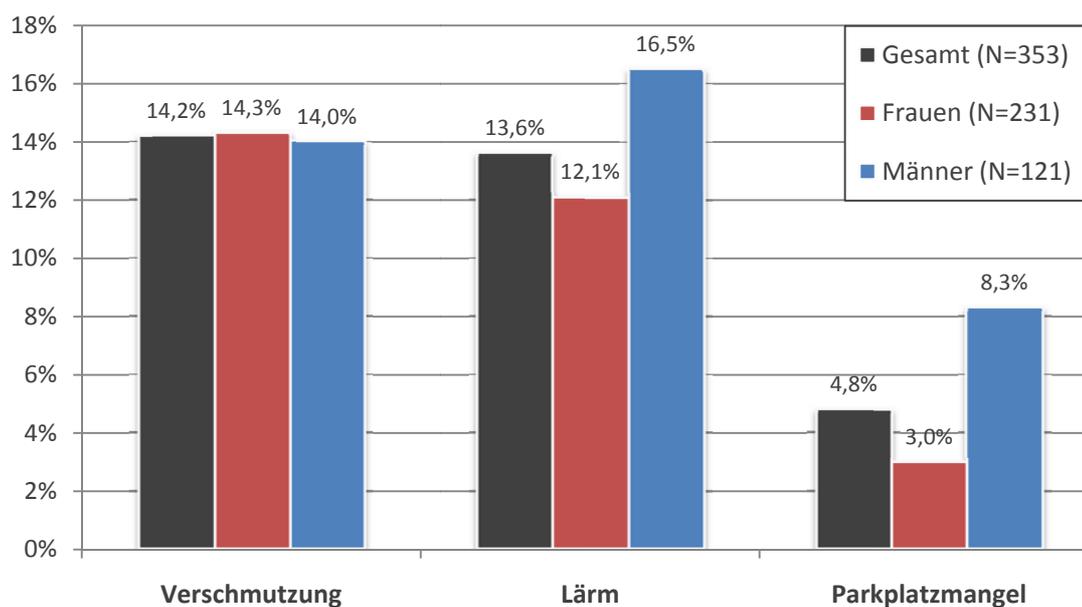
B) Detailergebnisse aus der Aktivierenden Befragung zu Workshop 2 „Verschönerung des Konradviertels“

Von den Befragten genannte Defizite des Viertels im Bereich „Lärm, Verschmutzung & Verkehr“:

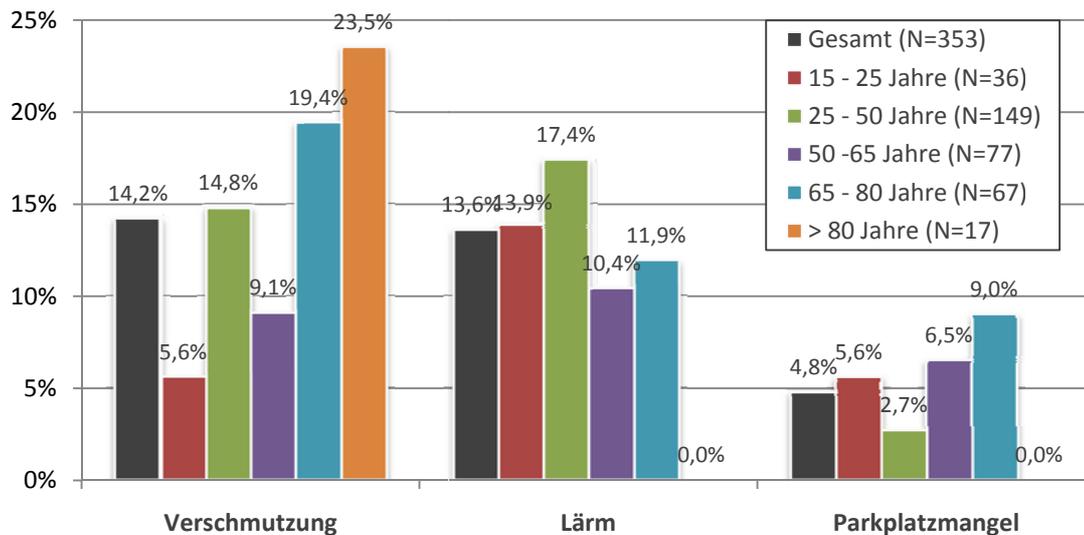
	Anzahl	%
Verschmutzung Hundekot und Müll auf Straßen, Spielplätzen, in Parks und auf Grünflächen, Graffiti /Schmierereien, leerstehendes Haus / Ruine Wredestr. 20	50	14,2%
Lärmbelästigung Straßenverkehr: 8x, Autobahn: 11x, spielende Kinder: 9x, Jugendliche: 7x, nächtliche Ruhestörung (Bsp. Nordpark): 7x, allg. Lärm: 5x, Kirchenglocken 1x	48	13,6%
Parkplatzmangel	17	4,8%
Verkehrsaufkommen, Raserei	12	3,4%
fehlende Grün- & Freizeitflächen	7	2,0%

Genannte Defizite im Bereich „Lärm, Verschmutzung & Verkehr“ differenziert nach...

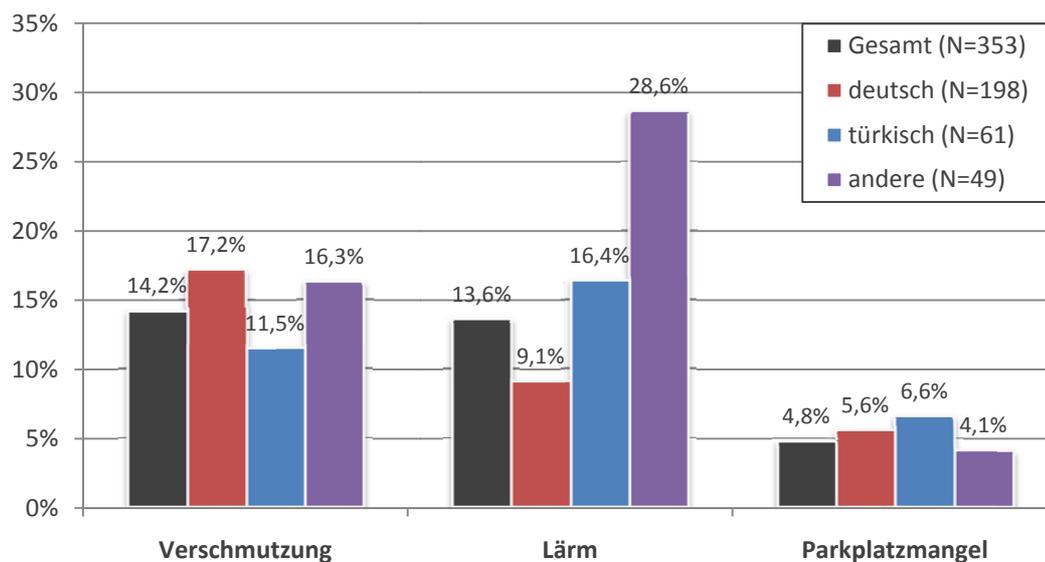
...Geschlecht:



...Altersgruppen:



...Nationalität:



Genannte Lösungen & Vorschläge der Befragten zum Bereich

„Lärm, Verschmutzung & Verkehr“:

	Anzahl	%
Reinigung & Pflege öffentlicher Raum (häufigere Straßenreinigung, Pflege der Grünanlagen)	14	4,0%
Lärmschutz (zur Autobahn)	8	2,3%
Parkbänke	7	2,0%

Bürgerbefragung im Konradviertel 2009

Gesprächsleitfaden



Stadtteilbüro Konradviertel

Barbara Plötz

Quartiermanagerin

Goethestraße 144

85055 Ingolstadt

Tel. 0841/8816595

- 1. Begrüßung:** Vorstellung beider Interviewerinnen - Anliegen erläutern - Hinweis auf Bürgermeisterbrief / Artikel in Stadtteilzeitung - bei Bedarf Ausweis / Berechtigungsschreiben vorzeigen - Frage ob Mitschrift in Ordnung ist - auf Anonymität hinweisen!

Begrüßungstext:

„Guten Tag, mein Name ist ... und das ist meine Kollegin ... Wir sind Mitarbeiter des Stadtteilbüros hier im Konradviertel, in der Goethestr. Es geht um eine Bürgerbefragung. Wir haben Ihnen vor Kurzem dazu ein Ankündigungsschreiben des Oberbürgermeisters mit der Post geschickt. Vielleicht haben Sie auch den Artikel in der Stadtteilzeitung gelesen. Hätten Sie denn kurz Zeit für uns? Wir würden uns gerne mit Ihnen über Ihre Meinung über das Viertel hier unterhalten? Sie würden uns damit sehr weiterhelfen!“

Falls „Nein“: *Darf ich fragen warum nicht? Dürften wir vielleicht zu einem anderen Zeitpunkt nochmals bei Ihnen vorbeischauen? Oder wären Sie vielleicht bereit an der Befragung teilzunehmen, wenn wir das Gespräch woanders durchführen (bspw. im Stadtteilbüro oder in einem Café?)*

- 2. Einstiegsfrage:** Wie lange wohnen Sie denn schon hier im Konradviertel?

Optional: Wo haben Sie zuvor gewohnt?

- 3. Fragen zum Leben im Konradviertel:** - Wie ist das Leben hier im Konradviertel?

- Wie gefällt es Ihnen hier im Stadtteil? Warum ist das so?
- Wie denken Sie, finden die anderen Bewohner das Leben hier im Konradviertel?
- Wie ist die Atmosphäre / Stimmung hier im Viertel?
- Wie ist der Kontakt und die Kommunikation mit den Nachbarn?

- 4. Welche Stärken und Vorteile hat das Konradviertel? Was gefällt den Menschen hier besonders gut?**

- Was finden Sie besonders angenehm hier?
- Was sind die guten Seiten hier im Viertel?
- Was finden die Menschen hier gut?
- Warum ist das so? Wie kommen Sie zu Ihrer Meinung?

- 5. Welche Probleme gibt es hier? Was ärgert die Leute hier im Konradviertel am meisten?**

- Woran liegt das? ... Warum ist das so?
- Was fehlt hier im Viertel?
- Was brauchen die Menschen hier im Viertel?
- Gibt es Probleme beim Zusammenleben im Viertel? Wo liegt hier die Ursache?
- Gibt es Orte / Plätze im Viertel vor denen Sie Angst haben / wo Sie ungern hingehen? Warum ist das so?

- 6. Ideen / Vorschläge zum Viertel**

- Sie haben ja eben das Problem "....." genannt, haben Sie vielleicht eine Idee, wie man dieses Problem lösen könnte? Wer sollte das Ihrer Meinung nach machen?
- Haben Sie noch weitere Ideen / Vorschläge für das Konradviertel?
- Was bräuchte man hier noch im Viertel?
- Welche Veränderungen würden Sie sich wünschen / würden den Stadtteil voran bringen?
- Engagieren Sie sich vielleicht schon in irgendeiner Weise, um dem Stadtteil zu helfen? (vielleicht als Mitglied in einem Verein etc.) Wenn, ja in welcher Form?
- Was würden Sie tun, wenn Sie etwas zu sagen hätten und Geld keine Rolle spielt?



7. Mitmachen / Fähigkeiten / Potentiale:

Wenn sich später aus dieser Befragung heraus neue Aktionen und Veranstaltungen ergeben, die die von Ihnen genannten Aspekte aufnehmen und an denen auch andere Bewohner teilnehmen, wären Sie dann auch bereit mitzumachen?

- Wobei würden Sie gerne mitmachen?
- In welcher Form könnten Sie sich vorstellen sich einzubringen?
- Wie könnten Sie sich einbringen?
- Haben Sie Fähigkeiten / Wissen / Hobbys die Sie gerne an andere weitergeben würden? (Sprachen, Sport, Computer, Hauswirtschaft, Kinderbetreuung, Nachhilfe etc.)
- Kennen Sie jemanden der in irgendeiner Form geeignet wäre zu helfen / mitzumachen?
- Gibt es Räumlichkeiten die vielleicht genutzt werden könnten?

Falls „Ja“ --> fragen, ob wir zu diesem Zweck später wieder kontaktieren dürfen!

--> Eintrag in Adressliste, mit Angaben zu Themen, Interessen, Fähigkeiten, Ressourcen etc.

Falls Nein: Darf ich fragen warum nicht?

- Ich bin mir sicher, Sie könnten auch einen wichtigen Beitrag hier im Viertel leisten!
- Auch wenn Sie sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorstellen können bei konkreten Veranstaltungen mitzumachen, dürften wir Sie in der Zukunft nochmals unverbindlich kontaktieren, wenn es konkrete Veranstaltungen und Aktionen gibt?

Falls keine eigenen Ideen des Befragten, Hinweis auf bereits existierende Projekte:

Im Rahmen der Sozialen Stadt wurden hier im Stadtteil von uns schon verschiedenen Projekte, wie beispielsweise ... ermöglicht, bei denen wir auch immer auf die Hilfe von Bewohnern angewiesen sind. Könnten Sie sich vielleicht vorstellen bei einem der genannten Projekte mitzumachen? Wenn ja in welcher Form?

8. Einladung zur Bewohnerversammlung

Nach Abschluss und Auswertung der Befragung sollen die Ergebnisse Ende März auf einer Bewohnerversammlung im Stadtteilbüro Konradviertel vorgestellt und diskutiert werden. Dazu möchten wir Sie schon jetzt gerne einladen. Gerne können Sie auch noch Verwandte, Freunde oder Bekannte, die auch hier im Konradviertel wohnen mitbringen.

Hätten Sie Interesse an der Bewohnerversammlung teilzunehmen?

9. Statistische Fragen: Welcher Nationalität gehören Sie an?					
Alter:		männlich:		weiblich:	
Mit wie vielen Personen leben Sie hier im Haushalt?				Alter / Geschlecht	
Alle Angaben sind freiwillig und unterliegen dem Datenschutz! Ergebnisse werden nur anonym veröffentlicht und können nicht auf Personen zurückgeführt werden!					
Name / Adresse falls einverstanden; sonst nur Straßennamen ohne Hausnr.:					
Weitere Kontaktperson:					

10. Dank, Fragemöglichkeit geben & Verabschiedung

Hinweis auf Kontaktmöglichkeit in den Stadtteilbüros geben! (bei Bedarf Flyer austeilen)

Falls Sie irgendwann noch Ideen, Vorschläge oder ein konkretes Anliegen haben, stehen Ihnen auch nach der Befragung die Mitarbeiter des Stadtteilbüros in der Goethestr. 144 gerne als Ansprechpartner zur Verfügung. Sie sind dort immer willkommen!

Bürgerbefragung im Konradviertel 2009

Gesprächsprotokoll

Nr.:



Stadteilbüro Konradviertel
Barbara Plötz
Quartiermanagerin
Goethestraße 144
85055 Ingolstadt
Tel. 0841/8816595

Befrager/-innen-Team:		Datum:	
		Beginn:	
		Ende:	

1. Begrüßung: Vorstellung beider Interviewerinnen - Anliegen erläutern - Hinweis auf Bürgermeisterbrief / Artikel in Stadteilzeitung - bei Bedarf Ausweis / Berechtigungsschreiben vorzeigen - Frage ob Mitschrift in Ordnung ist - auf Anonymität hinweisen!

2. Einstiegsfrage: Wie lange wohnen Sie denn schon hier im Stadtteil?

3. Fragen zum Leben im Konradviertel:

- Wie ist das Leben hier im Konradviertel? Wie gefällt es Ihnen hier im Stadtteil?
- Wie denken Sie finden die anderen Bewohner das Leben hier im Konradviertel?

4. Welche Stärken und Vorteile hat das Konradviertel? Was gefällt den Menschen hier besonders gut? ... Woran liegt das? ... Warum ist das so?

- Was finden Sie besonders angenehm hier?

5. Welche Probleme gibt es hier? Was ärgert die Leute hier im Konradviertel am meisten?

- Was fehlt hier im Viertel? - Woran liegt das? ... Warum ist das so?

6. Ideen / Vorschläge zum Viertel

- Sie haben ja eben das Problem "....." genannt, haben Sie vielleicht eine Idee, wie man dieses Problem lösen könnte? Wer sollte das Ihrer Meinung nach machen?

7. Mitmachen / Fähigkeiten / Potentiale:

Wenn sich später aus dieser Befragung heraus neue Aktionen und Veranstaltungen ergeben, die die von Ihnen genannten Aspekte aufnehmen und an denen auch andere Bewohner teilnehmen, wären Sie dann auch bereit mitzumachen?

- Wobei würden Sie gerne mitmachen? - In welcher Form könnten Sie sich vorstellen mitzumachen?
- Haben Sie Fähigkeiten / Wissen / Hobbys die Sie gerne an andere weitergeben würden?
(Sprachen, Sport, Computer, Hauswirtschaft, Kinderbetreuung, Nachhilfe etc.)
- Kennen Sie jemanden der geeignet wäre zu helfen / mitzumachen?
- Gibt es Räumlichkeiten die vielleicht genutzt werden könnten?

Falls „Ja“ --> fragen, ob wir zu diesem Zweck später wieder kontaktieren dürfen!

--> Eintrag in Adressliste, mit Angaben zu Themen, Interessen, Fähigkeiten, Ressourcen etc.

- **Falls „Nein“**: Darf ich fragen warum nicht?

- Auch wenn Sie sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorstellen können bei konkreten Veranstaltungen mitzumachen, dürften wir Sie in der Zukunft nochmals unverbindlich kontaktieren, wenn es konkrete Veranstaltungen und Aktionen gibt?

8. Einladung zur Bewohnerversammlung

Nach Abschluss und Auswertung der Befragung sollen die Ergebnisse Ende März auf einer Bewohnerversammlung im Stadtteilbüro Konradviertel vorgestellt und diskutiert werden. Dazu möchten wir Sie schon jetzt gerne einladen. Gerne können Sie auch noch Verwandte, Freunde oder Bekannte, die auch hier im Konradviertel wohnen mitbringen.

Hätten Sie Interesse an der Bewohnerversammlung teilzunehmen?

9. Statistische Fragen: Welcher Nationalität gehören Sie an?					
Alter:		männlich:		weiblich:	
Mit wie vielen Personen leben Sie hier im Haushalt?				Alter / Geschlecht	
Alle Angaben sind freiwillig und unterliegen dem Datenschutz! Ergebnisse werden nur anonym veröffentlicht und können nicht auf Personen zurückgeführt werden!					
Name / Adresse falls einverstanden; sonst nur Straßennamen ohne Hausnr.:					
Weitere Kontaktpersonen					

10. Dank, Fragemöglichkeit geben & Verabschiedung

Hinweis auf Kontaktmöglichkeit in den Stadtteilbüros geben! (bei Bedarf Flyer)

Sonstige Anmerkungen: